

Schriftleitung:
Nathansgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Kündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der bis jetzt fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Postsparkassen-Konto 30.490.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathansgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahrlang . . . K 12.80
Für C.I.I. mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.18
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahrlang . . . K 12.—
Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.
Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 33.

81st, Samstag, 23. April 1910.

35. Jahrgang.

Die Dienstpragmatik der Staatsbeamten.

Rede des Reichsratsabgeordneten Richard Marchl
in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 20. April.

Hohes Haus! Es kann nicht die Aufgabe der ersten Lesung des vorliegenden Gesetzentwurfes sein, seine einzelnen Bestimmungen sowie die zu diesem Entwurfe geäußerten äußerst zahlreichen Wünsche der Reihe nach einer eingehenden Besprechung zu unterziehen. Dies muß nach meiner bescheidenen Anschauung der Ausschußberatung vorbehalten bleiben, weshalb ich mich begnüge, diese Wünsche, soweit sie mir bekannt sind, hier aufzuzählen, um ein Bild davon zu geben, in welcher Richtung sich diese Wünsche bewegen, und damit der Ausschuß sich mit ihnen befassen kann.

Es sind dies nachstehende Wünsche:

Der allgemeine Wunsch nach Anrechnung der Gesamtdienstzeit bei der Vorrückung nach der Zeitbeförderung, beziehungsweise bei Einreihung in die Besoldungsklassen.

Die Wünsche der Beamenschaft nach Ermöglichung der Erreichung bestimmter Rangklassen nach Zurücklegung einer bestimmten Dienstzeit unter Berücksichtigung der Vorbildung.

Der Wunsch der Bezirkssekretäre nach Ermöglichung der Erreichung der IX. Rangklasse, der provisorischen Diener der Bezirkshauptmannschaften nach Definitivstellung, gleich den übrigen Staatsbeamten, der provisorischen Bauassistenten nach Definitivstellung, der Straßenmeister und Stromaufseher nach Einreihung in die vierte Kategorie, der Straßenwärter nach Einreihung in die Dienerkategorie, der Förster nach Regelung ihres Rechtsverhältnisses und Einreihung in die Beamtenkategorie, der f. f. Geometer nach entsprechender Regelung ihrer Stellung und Bezüge im Sinne der von ihrer Organisation verfaßten Denkschrift, der Steueramts-

beamten nach Einreihung in die dritte Kategorie und Vorschreibung der Mittelschulbildung, der Postmeister und Postboten, der Postoffizianten und Postadjunkten, sowie der Postdiener nach Regelung ihrer Verhältnisse im Sinne der von den Organisationen begründeten Pläne, der Aushilfsdiener nach Definitivstellung und Anrechnung der Aushilfsdienerjahre, der Salienzöglinge nach Schaffung besserer Arbeitsverhältnisse durch die definitive Unterbringung, der staatlichen Arbeiter nach Regelung ihrer Stellung und Bezüge, der Kanzeleffizianten und Kanzelelisen nach Verbesserung ihrer Besoldungs- und Vorrückungsverhältnisse, der Justizdiener und Gefangenenaufseher, sowie der Straßhauslehrer nach Regelung ihrer Verhältnisse im Sinne ihrer Denkschriften, der begründete Wunsch einzelner Kategorien, zum Beispiel der Finanzwache, daß bei Vorrückungen kein Verlust am Einkommen stattfindet, der gesamten Beamenschaft und Dienerkategorien nach Einrechnung der in anderen Ressorts einschließlich der Gendarmen- und des aktiven Militärdienstes sowie in der Aushilfe und im Diurnisten-dienste zugebrachten Dienstjahre zur Vorrückung und in die Pension, der Wunsch der staatlichen Turnlehrer nach Regelung ihrer Stellung, der Bezirksärzte nach Verbesserung ihrer Vorrückungsverhältnisse, der Postkonzept- und Postverkehrsbeamten nach Verbesserung ihrer Vorrückungs-, Besoldungs-, Dienst- und Standesverhältnisse, der weiblichen Postbeamten nach Einreihung in die dritte und vierte Kategorie.

Hierzu gestatte ich mir noch den Wunsch der Beamten und Angestellten der k. k. Staatsbahnen vorzubringen, der dahin geht, daß sie aller Verbesserungen, welche das vorliegende Gesetz gegenüber der bestehenden Dienstpragmatik der k. k. Staatsbahnen enthält, im Verordnungswege teilhaftig werden.

Mit allen diesen Wünschen, die im Wege von Anträgen und Begeherschriften dem hohen Hause zur Kenntnis gebracht worden sind, wird sich der Ausschuß eingehend zu befassen haben.

Mir aber möge es heute gestattet sein, die in Verhandlung stehende Vorlage nach einigen allgemeinen grundsätzlichen Gesichtspunkten zu besprechen. Ich kann mich dabei kurz fassen, weil bereits zahlreiche Bestimmungen von meinen geehrten Herren Verbandskollegen und anderen Herren Vorrednern der Erörterung unterzogen worden sind.

Vor allem möchte ich der Genugtuung und Befriedigung darüber Ausdruck verleihen, daß die gegenwärtige Regierung den schon viele Jahrzehnte hindurch vergeblich betriebenen Wunsch der Staatsangestellten, der auch von uns ausgegangenen Initiative folgend, der Erfüllung wenigstens bedeutend näher gerückt hat. Bei einer objektiven Beurteilung des Entwurfes wird man zur Ueberzeugung kommen, daß es die Regierung mit der Einführung einer Dienstpragmatik ernst meint, daß also von ihr nicht gesagt werden kann, daß sie diesen Entwurf vorgelegt hat ut aliquid fecisse videntur.

Wenn ich aber hiermit meiner und gewiß auch vieler Tausender Befriedigung über diesen aner kennenswerten Schritt der Regierung Ausdruck verleihen, so möchte ich auch gleichzeitig meine Ansicht dahin aussprechen, daß dieser Vorlage gewisse grundsätzliche Mängel anhaften, die der Beseitigung harren.

Diese Mängel sind dreierlei Art.

Der eine besteht darin, daß der Entwurf hinsichtlich des Kreises der Staatsangestellten, auf die das Gesetz Anwendung finden soll, auf einer Seite zu weit geht.

Der zweite besteht darin, daß er in dieser Richtung auf der anderen Seite zu eng ist.

Die dritte Art von Mängeln besteht in jenen grundsätzlichen Bestimmungen, die meiner Ansicht nach nicht mit allen jenen modernen und humanen Anschauungen vereinbarlich sind, die auch und insbesondere in einem derartigen Gesetze berücksichtigt werden sollen und müssen.

Ich habe gesagt, daß ein Fehler darin gefunden werden muß, daß die Vorlage hinsichtlich jener Kategorie, für die das Gesetz gelten soll, zu weit geht.

Xaver Meier vorgestellt (ich reise nämlich stets inkognito) und erzählt, daß ich in Wien geschäftlich zu tun hätte.

„Wo ich eigentlich daheim sei,“ beehrte Fräulein Adelheid zu wissen. „In Triest,“ sagte ich.

„Da wohnen wahrscheinlich auch Ihre Angehörigen?“

„Ja, Frau und Kinder,“ erwiderte ich, ohne an der Lüge zu ersticken.

Fräulein Adelheid Winter schlug höflichst erstaunt die Händchen zusammen.

„Sie sind verheiratet? Und Kinder haben Sie auch schon?“

„Jawohl, zwei Buben. Morgen am Dreikönigstage werden sie gerade ein Jahr alt. 's sind nämlich Zwillinge.“

Und dann erzählte ich, daß die zwei Buben Kaspar und Melchior hießen, nachdem sie gerade am Dreikönigstage das Licht dieser Welt erblickten, und daß der nächste Sprößling den Namen Balhasar erhalten werde. Dann hätte ich meine heiligen drei Könige im Hause.

Nach und nach gewann ich das Zutrauen meiner Reisegefährtin und als wir uns am Südbahnhofe in Wien trennten, tauschten wir einen herzlichen Händedruck aus.

Am nächsten Tage machte ich Besuch bei meiner Braut. Sie flog mir in die Arme und gab mir ein paar herzliche Küsse. Dann führte sie mich in ein anderes Zimmer.

„Du bist nicht der einzige Besuch, den ich bekommen habe. Hier meine liebste Freundin Adelheid

† G † M † B.

In einem Coupe des Wiener Schnellzuges saßen im ganzen sechs Personen: ein junges Ehepaar, das fortwährend die Gegend betrachtete, ein alter Herr mit einem galligen Gesicht, der zumeist schlief, eine bejahrte Dame, deren Hauptbeschäftigung in der Wartung und Fütterung eines dicken Wopplers bestand, ein bildhübsches Mädchen, das mir gegenüber saß, und natürlich meine Wenigkeit. Mit dem Wops demnach in Summa sieben Seelen.

Nach wochenlanger Abwesenheit lehrte ich damals Wien zurück und war mächtig vergnügt, weil ich mich daheim nicht angemeldet hatte und meine Braut angenehm zu überraschen hoffte. Das sollte morgen ein hübscher Dreikönigstag werden. Um aber auch heute nicht zu kurz zu kommen und einen kleinen Spaß zu haben, begann ich der blonden Schönheit, die mir gegenüber saß, auf Tod und Leben den Hof zu machen. Ich sagte ein Duzend Artigkeiten und bombardierte sie mit guten und schlechten Witz; allein das Feuer verpuffte wirkungslos, ich bekam meist einfältige, mitunter auch schnippische Antworten. Das verdross mich endlich und ich beschloß, mich nicht viel mehr um die stachelige Dame zu kümmern.

„Hätten Sie etwas dagegen, mein Fräulein,“ sagte ich einmal so nebenbei, „wenn ich eine Zigarre rauchen würde?“

„Würden Sie am Ende gar dies Vorhaben aufgeben, wenn ich etwas dagegen hätte?“ fragte sie spöttisch.

„Keine Spur; ich würde trotzdem rauchen,“ versicherte ich liebenswürdig, „nur interessiert es mich, zu erfahren, ob Ihnen das Rauchen sehr unangenehm wäre.“

„Es gibt Dinge, die mir noch unangenehmer sind,“ erwiderte sie doppelstinnig und streifte mich mit einem hochmütigen Blick, während ich in aller Seelenruhe die ersten Dampfwolken in die Luft blies.

„Zum Beispiel?“ erkundigte ich mich unschuldig.

„Zum Beispiel lästige Reisegefährten,“ war die mit rührender Offenherzigkeit gegebene Antwort.

„Wahrhaftig,“ sagte ich, „wie wir aber zusammenpassen! Ich kann nämlich lästige Reisegefährten ebenfalls absolut nicht ausstehen. Dagegen freue ich mich stets kindlich, in so liebenswürdiger Gesellschaft zu reisen wie es beispielsweise heute der Fall ist.“

Grob sein oder nicht grob sein, das war die Frage, mit der sich die junge Dame offenbar einige Minuten beschäftigte; schließlich mochte sie aber einsehen, daß sie ja eigentlich keinen rechten Grund hatte zu zürnen, und deshalb setzte sie plötzlich eine verhältnismäßig gnädige Miene auf. Ja, sie nahm sogar eine von mir angebotene Zigarette und rauchte übermütig den dicken Wops an, der ihr darauf indigniert den Rücken zeigte. Die Matrone, welcher der Wops angehörte, warf uns einen strafenden Blick zu. Ich unterhielt mich mit meiner Reisegefährtin ganz vorzüglich. Sie hieß Adelheid Winter und befand sich auf der Reise nach Wien zu einer Jugendfreundin. Ich hatte mich ihr als Franz

Das Gesetz soll nämlich auch für jene Angeordneten gelten, die mit der Ausübung des Richteramtes betraut sind.

Diese Frage wurde bereits von meinen sehr geehrten Herren Vorrednern Dr. Waldner und Dr. Mühlwerth und von anderen Herren Kollegen eingehend besprochen, so daß ich mich, um Wiederholungen zu vermeiden, auf eine ganz kurze Ausführung beschränken kann.

Gewiß streben auch die Richter eine Neuordnung ihres dienstlichen Verhältnisses in verschiedenen Richtungen, so insbesondere in der Richtung der Zeitverrückung, der offenen Qualifikation, der Beförderungsvorschläge, der Besoldung und in anderen Belangen mit Recht an und wurde auch schon im § 19 des Gerichtsorganisationsgesetzes die Neuordnung des Dienstverhältnisses der Gerichtspersonen in Aussicht gestellt. Auch wird im Motivenbericht der gegenwärtigen Vorlage selbst die Notwendigkeit einer Reformierung des Disziplinargesetzes für die Richter anerkannt.

Die Richter nehmen nun hinsichtlich ihres wichtigsten Rechtes und ihrer verantwortungsvollen Pflicht, deren Ausübung das Wesen ihres Berufes ausmacht, nämlich hinsichtlich des Rechtes und der Pflicht, nach bestem Wissen und Gewissen in vollster Unabhängigkeit und Unbeeinflussbarkeit Recht zu sprechen, staatsgrundgesetzlich im Staatsorganismus eine — wie die Erfahrung lehrt — bewährte Sonderstellung ein. (Zustimmung.) Diese Sonderstellung soll auch bei Regelung ihres Dienstverhältnisses zum Ausdruck kommen, wenn nicht durch die Unterstellung der Richter unter eine für die Staatsangestellten allgemein geltenden Dienstordnung der Anschein erweckt werden soll, daß man die mit den Staatsgrundgesetzen vom 21. Dezember 1867, R. G. Bl. Nr. 144 und 145, erfolgte Scheidung der richterlichen Gewalt von der Regierungsgewalt und Vollzugsgewalt, also der Rechtsprechung von der Verwaltung beseitigen oder verwischen will. (Zustimmung.)

Der gegenwärtige Entwurf ist vornehmlich im Geiste des Staatsgrundgesetzes über die Regierungsgewalt und Vollzugsgewalt für die Dienstverhältnisse der Organe der Regierungsgewalt gehalten. Dies ergibt sich schon aus dem Umstand, daß man genötigt war, in diesen Entwurf einerseits zahlreiche Sonderbestimmungen für den Richterdienst aufzunehmen, andererseits zahlreiche Vorschriften als für die Richter nicht geltend zu bezeichnen. Ich verweise da auf die §§ 3, 5, 9, 11, 25, 28, 29, 38, 50, 82, 90 bis 93 inklusive, 100 bis 102 inklusive, 108 bis 117 inklusive, 119, 120, 122 bis 165 inklusive, 168 bis 194 inklusive.

Man geht daran, aus begreiflichen Gründen für die staatlichen Lehrpersonen eine besondere Dienstpragmatik zu schaffen. Nun liegen ebenso schwerwiegende Gründe vor, die die Schaffung einer besonderen Dienstordnung für die Richter rechtfertigen. Die Aufrechterhaltung und die Notwendigkeit der Vertiefung des Grundgesetzes von der Unabhängigkeit der Richter

sprechung erfordern dies. Der Richter ist kein Regierungsbeamter und er darf und soll es auch nicht sein, dies liegt im Interesse einer unbeeinflussten und unbeeinflussbaren Rechtsprechung. Aber auch ein rein praktischer Grund spricht für die Ausscheidung der Richter.

Wie ich bereits erwähnt habe, steht die Reformierung des richterlichen Disziplinargesetzes bevor. Auch das Syndikatsgesetz ist in mannigfacher Beziehung veraltet und erneuerungsbedürftig. Es würde nun mit dem Gesetzwerden des vorliegenden Entwurfes nur ein Teil des dienstlichen Verhältnisses der Richter geregelt werden, ein wichtiger Teil ihrer Belange würde aber einer gesonderten Neuordnung vorbehalten bleiben und das kann unmöglich der Sache selbst förderlich sein. (Zustimmung.)

Ich will mich aus den angeführten Gründen mit diesen kurzen Ausführungen, die ich der eingehenden Erwägung zu unterziehen bitte, bescheiden.

Nun gestatte ich mir zu dem zweiten von mir erwähnten Mangel überzugehen, der dieser Vorlage anhaftet. Dieser besteht, wie ich bereits angeführt habe, darin, daß die vorgeschlagene Dienstpragmatik zu eng ist, daß sie also für eine große Zahl von Angestellten nicht gelten soll, bei denen lückenlos alle jene Bedingungen und Verhältnisse gegeben sind, die auch für sie eine pragmatische Regelung nicht nur wünschenswert, sondern auch — wie ich glaube — notwendig und billig erscheinen läßt. Ich meine jene vertragmäßig Angestellten des Staates, auf deren dauernde Dienstleistung der Staat im vorhinein rechnet, die außerdem zum überwiegenden Teil Beamtendienste leisten, und die mit begreiflicher Ungeduld die Möglichkeit herbeiführen, in die Beamtenkategorie eingereiht und aufgenommen zu werden.

Von diesen Kategorien erlaube ich mir deshalb, weil ich im Staatsangestelltenausschuß mit dem einschlägigen Referat betraut bin, die Kategorie der Kanzleioffizianten und Kanzleihilfen beispielsweise herauszugreifen. Der Entwurf soll nach dem Motivenbericht „eine umfassende Kodifikation der pragmatischen Normen über den Staatsdienst sein, welche gegenüber dem gegenwärtigen Zustand, der vielfach einer Rechtsordnung entbehrt, eine weitgehende Sicherung der Rechtsverhältnisse der Staatsangestellten und damit eine bedeutende Besserung der Rechtslage derselben mit sich bringt.“

Auch die Verhältnisse der von mir soeben angegebenen Kategorie und anderer Kategorien entbehren einer gesetzlich festgelegten Rechtsordnung, auch sie verlangen nach einer pragmatischen Regelung im Gesetzeswege.

Man möge uns nicht die Bestimmungen des Gesetzes vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60 — des sogenannten Zertifikatengesetzes — als Hindernis gegen eine derartige gesetzliche Regelung anführen. Schon heute ist der Kreis der versorgungsberechtigten Unteroffiziere so groß, daß den diesfälligen Anforderungen bedauerlicherweise nicht mehr entsprochen werden kann. Mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit wird das Bedürfnis nach Erweiterung der Anstellungs- und Versorgungsmöglichkeit für die Unteroffiziere ein noch dringenderes, erhöhteres sein. Es ist nun klar, daß diesem Mangel nicht einfach durch Vermehrung von Beamtenstellen über das Bedürfnis hinaus abgeholfen werden kann. (Sehr richtig!) Wohl aber könnte ein Ausweg dadurch gefunden werden, daß allen jenen Angestellten, auf deren dauernde Dienstleistung man rechnet und von denen in der Tat Beamtendienste gefordert werden, auch der Beamtencharakter verliehen wird (Sehr richtig), daß man sie unter gewissen Voraussetzungen in den Geltungsbereich der Dienstpragmatik für Beamte einbezieht und damit auch die Anstellungsmöglichkeit für die versorgungsbedürftigen Unteroffiziere erweitert.

Wenn unter einem bedeutenden Teil der Staatsangestellten Unzufriedenheit herrscht, so ist dies nicht zum geringsten darauf zurückzuführen, daß bisher die Regelung der Beförderungs- und Besoldungsverhältnisse nicht nach einem einheitlichen Plan und nicht für alle in Betracht kommenden oder kommenden Kategorien gleichzeitig und möglichst gleichmäßig erfolgte, daß weiters der Staat auch dort, wo er auf eine dauernde Dienstleistung rechnet, seinerseits jene Pflichten, die ihm bei einem derartigen Dienstverhältnis schon nach den einfachsten Grundsätzen der Humanität obliegen, nicht immer und im entsprechenden Maße erfüllt — ich verweise beispielsweise auf die unheimliche Ausschuldsfrage, die auch in dem vorliegenden Entwurf der Lösung nicht zugeführt wird, — und weil er — der Staat — vielen, von denen er Beamtendienste dauernd in Anspruch nimmt, die Möglichkeit ver-

wehrt, in den Kreis der Staatsbeamtschaft einzutreten, ja ihnen sogar die Beruhigung versagt, die in dem Bewußtsein gelegen ist, daß ihr Dienstverhältnis nicht ohne weiteres, sondern nur aus den für die Staatsangestellten allgemein geltenden Gründen gelöst werden kann.

Im Zuge der Beratungen jenes Unterausschusses, dem die derartigen Kategorien betreffenden Anträge zugewiesen sind, hat das Finanzministerium über meine Veranlassung im Wege der einzelnen Ressortministerien die Zahl und Art der Dienstleistung jener Angestellten und Bediensteten des Staates erhoben, deren Dienstverhältnis ein ohne weiteres lösbares und höchstens durch einen Vertrag geregeltes ist.

Es ergab sich die ungeheure Zahl von 46.816 Bediensteten und 88 verschiedenen Arten.

Und wenn man diese einzelnen Arten nach dem Pflichtentfaltung und der Art der Dienstleistung prüft, so wird man sich nicht der Erkenntnis verschließen können, daß manche Kategorie dieser Angestellten einer pragmatischen Regelung bedarf.

Dabei möchte ich mir erlauben, mir nebenbei zu erwähnen, daß es unter diesen Angestellten zum Beispiel 8000 Kanzleioffizianten und 500 Kanzleioffiziantinnen gibt, die sich aus Kanzleihilfen, beziehungsweise -gehilfinen ergänzen. Gegenwärtig, zu Anfang des Jahres, standen 5213 Kanzleihilfen und 865 -gehilfinen im Dienste.

Schon daraus können Sie entnehmen, wie klein die Möglichkeit zur Vorrückung auch nur zu Offizianten für die Kanzleihilfen und Kanzleihilfinen ist, dies ungeachtet des Umstandes, daß man nach den bestehenden Normen für die ersteren eine Vorrückung zu Offizianten nach drei Dienstjahren in Aussicht nahm, während sie — wie erklärlich — zumeist erst nach fünf, ja neun und mehr Jahren erfolgt.

Warum soll das, was in anderen Staaten, in denen die Verhältnisse ganz ähnliche sind wie bei uns, in Oesterreich nicht möglich sein?

In Baiern hat man zum Beispiel mit der Erlassung der letzten Besoldungsordnung einen einheitlichen Beamtenstand geschaffen. Dort erlangen sämtliche Angestellten die Definitivstellung und sie wird nach Maßgabe der notwendigen Vorbildung in den verschiedenen Kategorien von dem Ablauf verschiedener Zeiträume abhängig gemacht.

Sämtliche Beamten, vom Staatsminister bis herab zum Brunnenwärter, Schleusenwärter, Straßenwärter, Weinbergaufseher, Kanalwärter, Bahnwärter und Schrankenwärter, wurden pragmatisch in 30 verschiedene Besoldungsklassen mit Zeitbeförderung eingereiht.

So schuf man zum Beispiel an Stelle von 450 nicht statusmäßigen Gerichtsschreibergehilfenposten (also bei uns Kanzleihilfen) die gleiche Anzahl etatsmäßiger Sekretariatsassistentenstellen im Gerichtsschreiberdienst und trachtete dabei, ein angemessenes Verhältnis zwischen den Etatmäßigen und Nichtetatmäßigen herzustellen.

Auch bei uns wäre eine derartige Regelung durchführbar und könnte mit der Schaffung der Dienstpragmatik Hand in Hand gehen. Ich glaube, daß, insoweit man sich nicht entschließen wird, eine derartige Neuordnung und Einordnung, die keinen besonderen Aufwand erfordert, bei uns durchzuführen, der Klagen und Unzufriedenheit kein Ende sein wird.

Ich muß es mir, wie gesagt, hier versagen, auf die Wünsche der verschiedenen Kategorien hinsichtlich der Einreihung in die im Entwurf vorgesehene Klasseneinteilung und auf eine Besprechung derselben einzugehen. Hierfür wird sich bei der Beratung im Ausschusse Zeit und Gelegenheit bieten.

Ich will mir noch zur Dartung meiner Behauptung, daß der Entwurf auch noch mit einer dritten Art von Mängeln behaftet ist, die in jenen grundsätzlichen Bestimmungen zu suchen sind, bei deren Aufstellung man nicht immer modernen und humanen Anschauungen Rechnung getragen hat, einige dieser Bestimmungen kurz besprechen.

Die meisten dieser Bestimmungen wurden schon von meinen sehr geehrten Herren Vorrednern je nach ihrer Anschauung eingehenden Erörterungen unterzogen und will ich mich daher nur auf die kurze Besprechung einiger weniger beschränken.

Human und anerkennenswert sind die Bestimmungen über die Bezüge der Beamten im Ruhestande und die Versorgungsgenüsse der Hinterbliebenen. Insbesondere begrüße ich die Bestimmungen im § 77, wonach ein Beamter wegen Erblindung, Geistesföhrung, einer sonstigen unheilbaren Krankheit oder infolge eines ihm nicht in Ausübung des Dienstes zugefügten Unglücksfalles

Winter ist schon gestern gekommen. Liebe Adelheid, hier stelle ich dir meinen Bräutigam vor.“

Meine Reisegenossin von gestern, welche gerade im Fortgehen begriffen war, sah uns beide ganz verstört an.

„Waaaas? Der Herr Meier ist dein Bräutigam?“

„Meier? Er heißt doch gar nicht Meier!“

„Freilich heißt er Meier. Und verheiratet ist er auch. In Triest. Und zwei Kinder hat er auch schon.“

Meine Braut wurde abwechselnd weiß und rot. Was mich betrifft, so mußte ich nicht sehr geistreich aussehen, und plötzlich schien der blonden Adelheid ein Licht aufzugehen. Sie brach in ein erschütterndes Lachen aus.

„O, Sie Flunker,“ rief sie, vor Lachen kaum zu Atem kommend. Und dann machte sie eine graziöse Verbeugung.

„Wenn Sie nach Triest zurückkehren, mein Herr Meier, so grüßen Sie mir Ihre Frau und die Buben. Und wenn der Balthasar kommt — Sie wissen schon, der dritte König — so bitte ich um freundliche Benachrichtigung.“ Draußen war sie. Meine Braut aber drückte mich auf einen Sessel nieder und sagte: „So, nun bitte ich aber um eine Erklärung.“

Und ich berichtete reumütig und bekam schließlich Absolution, nachdem ich feierlichst versprochen hatte, nie mehr infognito zu reisen. Hugo Bonte.

ohne sein vorsätzliches Verschulden zur weiteren Dienstleistung und zu jedem anderen Erwerbe unfähig wird, ferner wenn ein Beamter, welcher der Unfallversicherungspflicht nicht unterworfen ist, infolge einer bei Verrichtung einer Dienstobliegenheit ohne vorsätzliches Verschulden erlittenen körperlichen Beschädigung dienstunfähig wird, demselben für die Bemessung des Ruhegenusses zu seiner anrechenbaren Dienstzeit zehn Jahre zugerechnet werden. Diese humane und gerechte Bestimmung soll aber auch allen jenen zugute kommen, die sich zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes schon im Ruhestand befinden und bei denen diese Voraussetzungen zutreffen.

Dagegen finde ich unmodern und geradezu reaktionär, wenn man auch noch solche Personen, die infolge Verletzung in den Ruhestand oder aus anderen Gründen aus dem aktiven Verhältnis ausgeschieden sind, der Disziplinargewalt, die ihm zeitlich beschränkte oder dauernde Minderung des Ruhegenusses, den er sich mit den Pensionabzügen gekauft hat, auferlegen kann. Dies ist nicht human und dagegen muß ich mich entschieden aussprechen.

Ein derartig ausgeschiedener Beamter soll wegen seiner Handlungen, nach meinem Empfinden wenigstens, auch wenn sie in die Zeit seiner Aktivität fallen, nur dann und insoweit der Strafe und ihren Folgen unterworfen werden, als seine Handlungen unter das Strafgesetz fallen. (Zustimmung.)

Weiters finde ich die Mittel, die einem nicht-richterlichen Beamten gegen die von Amts wegen verfügte Veretzung in den Ruhestand zustehen, angesichts der damit für ihn verbundenen, oft äußerst fühlbaren Schädigung ganz unzureichend — es ist nach § 101 nur die Beschwerde an den Chef der Zentralstelle möglich —, zumal, was ich als einen Mangel empfinde, in der Dienstpragmatik keine nähere Bestimmung darüber enthalten ist, wer im Falle der beabsichtigten amtswegigen Veretzung in den dauernden Ruhestand im Falle der bleibenden Unfähigkeit, seinen Dienstposten ordnungsgemäß zu versehen, dies zu beurteilen hat. Sehr bedenklich erscheint mir die grundsätzliche Bestimmung des § 90, wonach ein Beamter im Falle, als für ihn infolge einer Aenderung in der Organisation des Dienstes zeitweise kein Posten zur Verfügung steht oder — und darauf mache ich aufmerksam — Umstände eintreten, welche die weitere Dienstleistung eines Beamten auf einen seiner rangklassenmäßigen Stellung entsprechenden Posten desselben Dienstzweiges aus wichtigen dienstlichen Rücksichten nicht zulässig erscheinen lassen, gegen Wartegeld beurlaubt werden kann.

Dieser Begriff „wichtige dienstliche Rücksichten“ ist zu unbestimmt, zu wenig umschrieben — ich bitte um Entschuldigung —, zu gefährlich. Eine derartige vage Bestimmung enthält keine ausländische Dienstordnung und muß ich mich gegen diese Art der Ermöglichung der zeitlichen Quieszenz überhaupt und insbesondere deshalb aussprechen, weil sie nach § 93, Z. 3, zur amtswegigen Pensionierung führen kann, ohne daß der betreffende Beamte gegen diese Art der „Kaltstellung“ sich wehren könnte.

Weiters muß ich mich entschieden dagegen aussprechen, daß ein Beschwerderecht gegen die Qualifikation nur dann zusteht, wenn sie nicht mindestens auf „entsprechend“ lautet oder im Ueberprüfungswege zu Ungunsten der Beamten abgeändert worden ist. Die Qualifikation bildet doch im Falle der Beförderung außerhalb der Zeitvorrückung, die ja nicht die Regel bilden wird, die erste und wichtigste Grundlage und entscheidet mit bei der Auswahl unter mehreren Bewerbern.

Es muß daher den Beamten offen stehen, auch dann, wenn er nur auf „entsprechend“ qualifiziert ist, während ihm nach seiner Anschauung eine bessere Qualifikation gebührt, den Beschwerdeweg zu betreten.

Wie bereits von anderer Seite hervorgehoben und erörtert wurde, sind auch die Bestimmungen der §§ 31 und 32, insofern daraus auch eine Einschränkung der staatsbürgerlichen Rechte, die auch einem Beamten gewahrt bleiben müssen, abgeleitet werden kann, nicht annehmbar.

In dieser Beziehung sagen die Motive, daß „bei den unvermeidlichen Fagungen zwischen dem Dienste des Beamten und seinem bürgerlichen Leben eine volle Hingebung an den Dienst nicht denkbar

ist, ohne daß sie ihre Rückwirkungen auf das außerdienstliche Verhalten äußern.“

Wenn man schon eine solche Rückwirkung anerkennt, so kann sie doch niemals die Notwendigkeit der Einschränkung der staatsbürgerlichen Rechte nach sich ziehen.

Ich möchte den erwähnten Satz in den Erläuterungen und den damit ausgedrückten Gedanken umkehren. Dann würde er lauten: „Es muß vermieden werden, daß das außerdienstliche Verhalten auf die Dienstleistung, auf die pflichtgemäße Hingabe an den Dienst nachteilig einwirkt.“ (Lebhafter Beifall.) Dies soll der Maßstab sein für jene Grenzen, die dem Beamten hinsichtlich seines außerdienstlichen Verhaltens gezogen sein sollen.

Der Beamte hat sich mit dem Staate zu identifizieren, unter Bedachtnahme auf die Aufgaben, die ihm gegenüber der Bevölkerung obliegen. Die einzige Fessel, die tatsächlich wirkt, ist das Pflichtgefühl, das Pflichtbewußtsein.

Jede äußere Beschränkung, jeder äußere Zwang des freien Willens führt zu einer Lockerung dieses notwendigen inneren Zwanges, zur Erschütterung des Pflichtgefühles, ja zu einer Loslösung von diesem Pflichtbewußtsein. Man kann daher solchen Zwangsbestimmungen, die eine derartige, unbedingt zu vermeidende Folge nach sich ziehen, nicht zustimmen. Bestimmungen, die geeignet sind, bei den Beamten das Gefühl auszulösen, daß sie jenes Vertrauen nicht genießen, das die Grundlage ihrer dienstlichen und sozialen Stellung bildet, müssen kränkend und damit nachteilig wirken.

Mit der Erörterung dieser wenigen grundsätzlichen Fragen will ich schließen und daran nur die Bemerkung knüpfen, daß wir uns durchaus nicht scheuen, unsere Mitarbeit an diesem so hochwichtigen Gesetzeswerke unter die Kontrolle der Öffentlichkeit zu stellen. (Lebhafter Beifall.)

Politische Rundschau.

Inland.

Reichsrat.

Am Donnerstag fand eine Obmännertkonferenz statt, an der auch der Ministerpräsident und der Finanzminister teilnahmen. Der Anregung des Präsidenten Dr. Pattai, nach Schluß dieser Woche die nächste Vollsitzung am 6. Mai abzuhalten, wurde zugestimmt. Am Ende der zweiten Maiwoche wird anlässlich der Pfingstfeiertage eine viertägige Pause eintreten. In der nächsten Woche sollen keine Vollsitzungen, wohl aber Ausschusssitzungen stattfinden. Allseits wurde die Notwendigkeit der rechtzeitigen Erledigung des Staatsvoranschlages hervorgehoben, weshalb der Budgetausschuß mit den Beratungen des Voranschlages bis Ende Mai fertig sein müsse. — In der Donnerstagssitzung des Abgeordnetenhauses wurde die zweite Lesung der Kreditvorlage vorgenommen; diese verlief bis zu der Rede des Grafen Sternberg ziemlich ruhig. Der Bericht des Dr. Steinwender, der in einer längeren Rede erstattet wurde, bot den Tschechen und Sozialdemokraten Gelegenheit, ihre feindselige Haltung gegen die Deutschen und gegen den Staat zur Schau zu tragen. Am Schlusse dieser Sitzung wurde die Beratung über den Dringlichkeitsantrag Bulovic fortgesetzt. — Gestern hielt das Haus zwei Sitzungen ab. Dies war notwendig um die Kreditvorlage auch in dritter Lesung zu erledigen. Nachdem die zweite Lesung der Kreditvorlage bis gegen 5 Uhr gedauert hatte, wurde über Antrag des Abgeordneten Freiherr v. Chiari Schluß der Sitzung angenommen. Auf den Bänken der Slawischen Union machte sich zu diesem Zeitpunkte bereits große Unruhe bemerkbar. Als aber der Präsident Doktor Pattai erklärte, er beraume die nächste Sitzung für 6 Uhr abends an, erhob sich ein wahrer Sturm der Entrüstung. Die Abgeordneten Seitz, Korosec, Adolf Stranek und Fresl stürzten gegen die Präsidententribüne und verlangten in ungebärdiger Weise das Wort zur Abstimmung. — Noch stürmischer ging es bei der zweiten Sitzung zu. Zu Beginn der Sitzung beantragte Abgeordneter Seitz sofort den Schluß der Sitzung und Präsident Doktor

Pattai ließ, anstatt sofort abzustimmen, eine längere Geschäftsordnungsdebatte zu. Das benützten die Tschechischradikalen, die Südslawen und die Tschechischliberalen, um sich zur formalen Geschäftsbehandlung einzutragen. Im Ru waren 37 Redner eingetragen und man konnte erkennen, daß diese die Absicht haben, durch Obstruktionsreden den Zweck der Abendsitzung zu vereiteln. Schließlich kam es zu einem Kompromiß, wonach der Präsident vorschlug, die nächste Sitzung heute abzuhalten, was angenommen wurde.

Der Landsmannminister.

Aus deutschen Parlamentskreisen wird mitgeteilt:

Die Sehnsucht der Deutschen nach einem neuen Landsmannminister hat sich bedeutend abgeflacht, obwohl gerade jetzt wieder laute Stimmen nach der Befetzung des deutschen Landsmannministeriums rufen. Man darf mit gutem Gewissen behaupten, daß die Mehrheit der deutschen Bevölkerung in Oesterreich die Berufung eines Abgeordneten zur Wahrung der deutschen Interessen im Ministerium keineswegs als sehr dringlich empfindet und sich ganz gut das Kabinett ohne landsmännisches Anhängsel vorstellen kann. Ueber den Wert und die Bedeutung der „Kontrolle der Regierung“ durch einen von den parlamentarischen Parteien namhaft gemachten Vertrauensmann sind ja die Meinungen bekanntlich sehr geteilt; es gibt auch eine Reihe von sehr angesehenen deutschen Politikern, welche aus ihrer Befriedigung über die Ausschaltung des Landsmannministerposten aus dem politischen Kalkül kein Hehl machen. Warum also, fragt man sich, schlägt gerade jetzt die deutschradikale Fraktion so heftig die Werbertrummel für die Ernennung eines deutschen Ministers ohne Portefeuille? Und warum soll der Nachfolger Dr. Schreiners just ein Radikaler sein und warum von den Radikalen just der Abgeordnete Pacher? Vielleicht kommt man der Lösung des nationalen Rätselspiels ein wenig auf die Spur, wenn man erwägt, daß Abgeordneter Rafael Pacher sich bei allen deutschen Parteien und auch noch etwas weiter herum besonderer Beliebtheit erfreut und daß eine Partei, die bei der allfälligen Befetzung des Landsmannministeriums auch gehört werden will, obwohl ihr anderseits die Berechtigung hierzu heftig bestritten wird, daß diese „numerisch stärkste deutsche Partei“ gegen die Erwählung Pachers keine ernstgemeinte Einwendung erheben dürfte. Uebrigens kann gerade das heftige Begehren nach dem Landsmannministerium zur dauernden Vaganz dieser Stelle führen, und das wäre nach Ansicht vieler die beste, der deutschen Bevölkerung willkommene Lösung der Landsmannministerfrage; in diesem Falle hätte die deutschradikale Gruppe Anspruch darauf, die Verdienste ihrer Agitation uneingeschränkt anerkannt zu sehen.

Abg. Marchl vor seinen Wählern.

Reichsratsabgeordneter L. - G. - R. Richard Marchl hielt am Sonntag den 17. d., nachmittag in Gegenthal in Franz Janisch' vulgo Tultsch Gasthaus eine Wählerversammlung ab. Die Wähler von Gegenthal, zumeist deutsche Wirtschaftsbefitzer, waren in verhältnismäßig großer Zahl erschienen und auch von Hohenmauthen hatten sich Gäste eingefunden. In mehr als zweistündiger Rede schilderte Abg. Marchl die Zustände und Verhältnisse im Parlamente und ließ nichts unberührt, was für seine Wähler nur einigermaßen von Wichtigkeit und Interesse sein könnte. Er schilderte in lebhaften Farben, wie das Bestreben der Nord- und Südslawen dahin gerichtet ist, mehr und mehr zur Regierung zu gelangen, wie die Steuerleistung der Slawen in gar keinem Verhältnis steht zu den Ansprüchen, die sie erheben, und wie notwendig es sei, daß die Deutschen nicht bloß im Innern des Reiches, sondern auch an den Sprachgrenzen fest zusammenstehen und darauf bedacht sein müssen, ihr Volkstum und ihre Kultur zu schützen und zu erhalten. Eingehend erörterte der Abgeordnete das Finanzprogramm der Regierung und die Vorlage bezüglich der Sozialversicherung.

Lebhafter Beifall folgte seinen Ausführungen und noch lange blieben die Wähler bei anregenden Gesprächen beisammen.

Auskultanten-Ernenennung in Böhmen.

Gestern wurde die in Böhmen seit so langer Zeit erwartete Auskultanten-Ernenennung vollzogen. 51 Rechtspraktikanten wurden zu Auskultanten ernannt. Darunter befanden sich nur 16 Deutsche. Nach dem Schlüssel hätte man zum mindesten 20 Deutsche ernennen müssen.

Niz deutsch.

Der Gemeinderat der Stadt Prag hat beschlossen, die bisher auch in deutscher Sprache herausgegebenen Veröffentlichungen des Prager statistischen Amtes fortan nur noch tschechisch und französisch zu drucken.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Morgen, Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittag ein öffentlicher Gottesdienst statt. Montag abends 8 Uhr, treffen sich wieder Glaubensgenossen und Freunde der evangelischen Sache im Sonderzimmer des Hotel „Erzherzog Johann.“

Evangelischer Familienabend. Der infolge einer Abgabe des Herrn Justizrates Elze aus Halle verschobene Familienabend wird nun am Freitag den 29. ds. abends einviertel 9 Uhr im kleinen Saale des Deutschen Hauses stattfinden, er ist zugleich eine Erinnerungsfeier der zehnjährigen Selbstständigkeit der evangelischen Gemeinde Cilli. Aus diesem Anlaß werden die Herren Kurator Adler und Presbyter Dr. Fritz Bangger zu der Versammlung sprechen; Herr Pfarrer May wird über die Erlebnisse auf seiner letzten Deutschlandsreise einem Vortrag halten; Ernstes und Heiteres von einer Werbefahrt. Im musikalischen Teile des Abends wird Frau Bergkommissär Bauer einige Lieder singen, ein Streichquartett von Heinrich Potpeschnigg (Herr Kapellmeister Seifert 1. Violine, Herr Oberleutnant Spitzer Bratsche, Herr Bergkommissär Dr. Kallab Cello) mit Klavierbegleitung (Herr Dr. Fritz Bangger) zur Aufführung gelangen. Zu diesem Familienabend ist jedermann herzlich eingeladen.

Cillier Wach- und Schließanstalt. Wochenbericht: Im Laufe dieser Woche wurden von den Wächtern offen gefunden und gesperrt oder die Sperrung veranlaßt: 11 Haustore, 5 Einfahrtstore, 4 Gartentüren, 1 Holzlage und 1 Heizhaus.

Cillier Turnverein. Schon unser Turnvater Jahn hat die Notwendigkeit erkannt, der beginnenden Ueberfeinerung der Kultur, der beginnenden Entkräftigung der Generationen ein Gegengewicht in der Betätigung regelmäßiger Leibesübungen zu geben; durch diese alle Muskeln und Gliedmassen des menschlichen Körpers umfassende Übung sollen sich die Gebrechen ausgleichen, soll der Körper zu regelmäßiger Gestaltung gebracht werden. Durch die turnerische Körpertätigkeit wird der Stoffwechsel ein lebhafterer, da der Mehrverbrauch auch einen rascheren Ersatz bedingt; durch die Bewegung der Gliedmassen wird die Blutzirkulation lebhafter. Diese Wirkung verspürt sowohl das männliche wie das weibliche Geschlecht in gleich wohlthätiger Weise. Nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen, daher frisch ans Werk und auf den Turnboden! Der Cillier Turnverein ladet daher zum Beitritte ein. Für ausübende Mitglieder monatlicher Beitrag 1 K., unterstützende vierteljährig 2 K. Gestürzt wird: Frauen- und Mädchenriege Mittwoch und Samstag von 6 bis 7 Uhr, Stammriege Dienstag und Donnerstag von 8 bis halb 10 Uhr. Anmeldungen werden an den genannten Zeiten am Turnplatz entgegengenommen.

Stellungsergebnis. Bei der am 18. April l. J. stattgefundenen Hauptstimmung für die Stadt Cilli waren von 29 Stellungsplätzlichen 9 tauglich und zwar: Karl Kollaritsch, Gustav Wandel, Josef Pristonscheg, Josef Krell, Rudolf Kalandar, Josef Zganz, Bruno Petricsek, Friedrich Sloborne, Ottokar Basch.

Vom Steuerdienste. Der Finanzkonzeptpraktikant Dr. Johann Hauke wurde vom Steuerreferate Cilli nach Feldbach und der Finanzkonzeptpraktikant Emanuel Ritter v. Ferro von der Steueradministration Graz zum Steuerreferate Cilli übersezt.

Die Verhandlungen zur Flottmachung des steirischen Landtages sollen wie das „Gr. Tgbl.“ schreibt am 27. ds. durch eine Besprechung eingeleitet werden, die der Klub des verfassungstreuen Großgrundbesitzes angeregt hat. Es ist zu erwarten, daß die Vertreter des Verbandes der deutschnationalen Landtagsabgeordneten in diesen Verhandlungen an dem wiederholt gekennzeichneten Standpunkte ihrer Parteigruppe festhalten und allen Zugeständnissen an die Slowenen, die ein Abkauen ihrer Obstruktion bedeuten würden, auf das entschiedenste entgegengetreten werden. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß die Herren vom slowenischen Landtagsklub es sich wohl überlegen werden, ihre

frivole Obstruktion im Juni fortzusetzen. Ein schwachmütiges Entgegenkommen wäre nur geeignet, ihre begreifliche Katerstimmung zu verschonen.

Etwas aus Laibach. Die großslowenischen Heldenjöhne in Laibach haben wieder einmal ein Stücklein geleistet, was glänzender nicht sein kann. Die bekannte japanische Tragödin Hanako sollte in Laibach ein einmaliges Gastspiel absolvieren. Und alles war schon festgesetzt. Plötzlich kommt ein Telegramm, daß die Aufführung unmöglich sei. Einigen der Laibacher Slowenen war es plötzlich eingefallen, daß ein eigentümliches Licht auf die Russenfreundlichkeit Laibachs fallen könnte, wenn eine japanische Künstlertruppe an der Ablagerungsstätte des südslawischen Kultur- und Kunstministers auftreten sollte. Also wurde nichts daraus. Dafür wird heuer im Herbst ein großer Festabend veranstaltet. Warum? Weil vor fünfzig Jahren zum ersten Male das so berühmte heilige Nationallied: „Naprej zastava Slava!“ in Laibach gesungen wurde. Was wird nur veranstaltet, wenn das Lied „Naiglelek, Fajglelek“ fünfzig Jahre alt sein wird. Wahrscheinlich ein südslawischer Musiker- und Literatenkongreß.

Hochwasser. Aus verschiedenen Orten Steiermarks wird über Hochwasser berichtet. Auch die Sann ist infolge der anhaltenden Regengüsse gestiegen.

Bürgerliche Schützengesellschaft. Morgen, Sonntag, findet ein Übungsschießen auf der bürgerlichen Schießstätte statt. Beginn halb 3 Uhr nachmittags. Die Herren Mitglieder werden ersucht, sich recht zahlreich einzufinden. Diejenigen Herren, die sich am Festschießen in Marburg beteiligen wollen, werden gebeten, dies zu melden und sich die Gewehre zu sichern. Die Schießordnungen werden morgen, Sonntag, auf der Schießstätte ausgefolgt.

Einführung von interurbanen Telephonverbindungen. Mit 15. d. M. wurde der Sprechverkehr zwischen Graz, Wildon, Marburg und Cilli einerseits und der neu errichteten Telephonzentrale Gradiska andererseits gegen die Sprechgebühr von 2 K. für das gewöhnliche Dreiminutengespräch aufgenommen.

Der Verein Südmark als Hauseigentümer. Der Verein Südmark hat in Graz das Haus Joanneumring Nr. 11 von den Hönelschen Erben gekauft. Er beabsichtigt, dort neben den Kanzleien auch ein Verkaufslotale für Südmark-Wirtschaftsgegenstände im Erdgeschoß unterzubringen. Es wird dadurch der Groß- und Kleinvertrieb der Verkaufsartikel wesentlich erleichtert werden.

Erledigte Lehrstellen. An der fünfklassigen, mit vier Parallelen ausgestatteten, in der ersten Ortsklasse stehenden Knabenvolksschule in Cilli, sowie an der fünfklassigen, mit fünf Parallelen ausgestatteten, in der ersten Ortsklasse stehenden Mädchenvolksschule in Cilli kommt je eine Oberlehrerstelle zur Besetzung. Näheres im Anzeigeteile. — Weiter gelangen zur Besetzung: An der fünfklassigen Volksschule mit einer Parallele in Abmont, erste Ortsklasse, eine Lehrerstelle definitiv, Gesuche bis 20. Mai; im Schulbezirk Sonobitz: an der zweiklassigen Volksschule in Köbl, Post Oplotniz, die Oberlehrerstelle definitiv und die Aushilfslehrerstelle für den politischen Bezirk Sonobitz mit dem Amtssitze in Sonobitz mit den Bezügen der zweiten Ortsklasse definitiv oder provisorisch, Gesuche bis 15. Mai.

Hauptferien 1910. Der Minister für Kultus und Unterricht hat rücksichtlich der Dauer der diesjährigen Hauptferien an den Mittelschulen, Lehrern- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten und nautischen Schulen nachstehende Anordnung getroffen: Das Schuljahr 1909/10 schließt: a) in Salizien am 30. Juni 1910, b) in der Bukowina am 15. Juli 1910, c) in Bozen und Meran am 30. Juni 1910, d) in Trient und Rovereto am 23. Juli 1910, e) an allen übrigen Orten am 2. Juli 1910. Das Schuljahr 1910/11 beginnt: a) in Salizien am 1. September 1910, b) in Trient und Rovereto am 1. Oktober, c) an allen übrigen Orten am 9. September 1910. Die Pflingstferien erfahren keinerlei Einschränkung. Weiter hat der Unterrichtsminister verfügt, daß an den in Betracht kommenden Schulen der eingangs erwähnten Kategorien im Schuljahre 1910/11 das erste Semester in Trient und Rovereto am 28. Februar 1911, an allen übrigen Orten am 31. Jänner 1911 zu schließen ist und das zweite Semester in Trient und Rovereto am 1. März 1911, an allen übrigen Orten am 1. Februar 1911 zu beginnen hat. Die normalmäßigen Ferialtage zwischen den beiden Semestern entfallen im Schuljahre 1910/11.

Windischklerikale Gemeinde-Eroberungstaktik. Die windischklerikale „Straža“ schreibt unter anderem folgendes: „Nach den Erfahrungen von Kötsch, Schönstein, St. Egydi, Böllitschdorf, St. Marein b. G., Groß-Piretschitz, Pletrowitsch usw. erscheint es sehr notwendig, daß in Zukunft für die Gemeindevahlen schon lange vor der Wahl im Geheimen vorgearbeitet werden muß, damit sowohl die Deutschen wie auch die patentierten Slowenischliberalen aus den Gemeindevertretungen ausgemerzt werden. Das Blatt drückt die volle Ueberzeugung aus, daß dies bei gehöriger Arbeit in ganz Untersteiermark überall gelingen müsse und behauptet, daß es in ganz Untersteiermark einen deutschen Besitzstand überhaupt nicht gebe. Das genannte Blatt beschreibt unter anderem dann die große Bedeutung der Gemeindevahlen für die politische Organisation, für den Ausbau der eigenen Partei, für die Einflußnahme auf die Schule, insbesondere aber für die Sprachgrenze. „Es ist daher unumgänglich notwendig, daß wir uns, sei es von der Zentrale aus oder durch Ortsvertrauensmänner, insbesondere in gemischtsprachigen Gegenden um die Gemeindevahlen beizeiten kümmern.“ Es wird sodann eine Reihe von Ratschlägen taktischer Natur gegeben und dann gesagt: „Es erscheint daher auch notwendig, eine genaue Statistik über die Zeit der Wahlen zu führen, damit wir beizeiten unsere Vertrauensmänner auf die Wahlen aufmerksam machen können. Damit wir uns aber genügend gute und verlässliche Agitatoren erziehen, dafür sorgen unsere Vereine und Jugendverbände (Mladenisko-zeve also „unpolitische“ Vereinigungen).“ Der Aufsatz schließt mit folgenden hübschen Worten: „Die Slowenischliberalen und die Deutschklümler, die als Volksblutegel die Wohlfahrt des Volkes vernichten und den Fortschritt (!) hemmen, müssen aus unseren Gemeindevertretungen hinaus.“ — Der Gipfel der Frechheit ist erreicht! Windische Volksvertreter in der Soutane prophen als Retter des Fortschrittes. Ein Kommentar hiezu ist wohl überflüssig.

Ein katholischer Pfarrer als Verbrecher verurteilt. In der Angelegenheit des Pfarrers Schuchnik aus Kerschbach bei Windisch-Festitz, den das Gericht wegen Verleitung zu falscher Zeugenaussage zu vier Monaten Kerker verurteilt hatte, bestätigte der Kassationshof heute das erstinstanzliche Urteil und verwarf die Nichtigkeitsbeschwerde.

Verhaftung. Unter dieser Spitzmarke brachte die Grazer „Tagespost“ vorige Woche die Meldung, daß bei Wildon ein gewisser Bartholomäus Planfo wegen Vorschubleistung zur Desertation verhaftet und dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert worden ist. Ueber Erfuchen stellen wir nun fest, daß der hiesige Schneidermeister gleichen Namens und dessen Sohn zu dieser Angelegenheit in keiner Beziehung steht.

Ein großer Stein in das Wagenfenster eines Personenzuges geschleudert. Dem „Gr. Tgbl.“ wird aus Laibach geschrieben: In das Fenster eines Wagens des um halb 7 Uhr abends von Laibach nach Marburg verkehrenden Personenzuges wurde während der Fahrt durch Selo bei Laibach von einem unbekannten Täter ein großer Stein geschleudert. Das Fenster wurde zerschmettert, doch glücklicherweise keiner von den Reisenden verletzt.

Durch den Einsturz eines Steinbruchs verunglückt und schwer verletzt. In Rohitsch stürzte gestern ein Steinbruch ein und acht Meter Schutt verschütteten einen Steinbrucharbeiter, der lebensgefährlich verletzt, mittels Bahn nach Cilli gebracht wurde, von wo ihn Bahnarbeiter mit einer Tragbahre ins Giselaspital brachten. Er brach sich eine Hand und einen Fuß und hat sich so schwere innerliche Verletzungen zugezogen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Store. (Für die deutsche Schule.) Der Walzmeister Herr Zweng spendete der deutschen Schule anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Lososchek 20 K.

Rohitsch-Sauerbrunn. Infolge der andauernden milden Witterung sind die Herstellungen im Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn zum Empfang der Gäste bereits so weit fortgeschritten, daß mit Saisonbeginn, d. i. mit Mitte Mai schon alle Kurbetriebe eröffnet sein werden. Das günstige Frühjahr ladet zu lebhaften Besuchen insbesondere für jene Gäste ein, die als Uebergangsstation vom Süden nach dem Norden ziehen, sowie auch für jene, die auf die erste Frühjahrs-sonne warten, um ihrem von Krankheit heimgesuchten Körper einer Kur unterziehen zu können. Die windgeschützte Lage und die günstigen anderen klimatischen Faktoren von Rohitsch-Sauerbrunn bieten

die Gewähr, daß auch im Monate Mai Kuren mit den besten Erfolgen gemacht werden können. Die Kureinrichtungen, insbesondere die Bäder, sowie auch alle anderen physikalischen Heilmethoden entsprechen den modernsten Anforderungen der Neuzeit, die hygienischen wie sanitären Verhältnisse des Kurortes sind als die günstigsten zu bezeichnen. Gäste, welche besonders die Ruhe lieben, und die Schönheiten des Frühlings schätzen, finden unterstützt von den bewährten Heilmitteln hier Linderung und Genesung. Der Kurort wird besonders von Wagen- und Darmkranken, Gichtigen und Diabetikern mit großen Erfolgen aufgesucht. Schon am Tage der Eröffnung erfreut die Kurgäste eine vorzüglich geschulte Kurkapelle, die weit ausgedehnten Promenaden sind auf das Sorgsamste gepflegt und nicht unerwähnt soll es bleiben, daß in der Voraison infolge der herabgesetzten Preise auch den Minderbemittelten es möglich gemacht ist, eine Kur in dem heilkräftigen Kurort Rohitsch-Sauerbrunn mitzumachen.

Fremdenverkehrsbeschuss Cili. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannäht und die Anfragen von auswärtig sehr stark einkommen, ergeht hiemit an alle Parteien, die Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Druckorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrsbeschuss jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldungsstelle anzumelden, um dem Ausschuss in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Friz Risch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Anton Strödel, Stadtamt.

Auswanderung nach Brasilien. Trotz der wiederholten Warnungen ist seit dem Jahre 1908 ein stetes Anwachsen der österreichischen Auswanderung nach Brasilien wahrzunehmen. Zahlreiche österreichische Auswanderer sind von unverantwortlichen Ratgebern und skrupellosen Agenten unter Verheißung der freien Fahrt, sowie sonstiger Unterstützungen und Vorteile nach Brasilien verlockt worden, wo sie samt ihren Familien vielfach dem größten Elende preisgegeben waren und nur selten einigermaßen ein geblühendes Fortkommen fanden. Die im Jahre 1908 in Brasilien ausgebrochene wirtschaftliche Krise hat die wirtschaftliche Lage der Einwanderer neuerdings wesentlich erschwert. Die bestehende Kolonialgesetzgebung Brasiliens bietet keine Garantie für die Existenz und die Zukunft fremder Ansiedler. Es fehlt jedwede Organisation der Arbeit und vor allem eine Regelung des landwirtschaftlichen Kreditwesens, die es dem kleinen Grundbesitzer ermöglichen würde, über die Anfangsschwierigkeiten, die durch die in Brasilien herrschenden Teuerungsverhältnisse noch verschärft werden, hinwegzukommen. Die Verhältnisse in den brasilianischen Staaten, Parana, Sao Paulo und Minas Geraes, nach welchen die neuen Ansiedler vorzugsweise gelenkt werden, sind nicht erfreulich. Die Mißstände in der Kolonisation dieser Staaten sind trotz der regen Tätigkeit der brasilianischen Einwanderungsbehörden auf das unerwartet rapide Ansteigen des Einwanderungsstromes zurückzuführen, dem diese Behörden nicht gewachsen waren. Die Lage der im Jahre 1908 im Staate Parana gegründeten Kolonien war im allgemeinen ungünstig. Der Erfolg der primitiv bestellten Felder konnte für den Lebensunterhalt der Mehrzahl der Einwanderer nicht ausreichen und auch der spärliche Arbeitslohn, welcher meistens nur in Anweisungen auf Lieferung von Lebensmitteln ausbezahlt wurde, genügte infolge der übertrieben hohen Preise zahlreichen Familien nicht zur Anschaffung der notwendigen Bedarfsartikel. Ungeachtet der Bestimmungen der Ansiedlungsvorschriften, welche den Einwanderern während der ersten sechs Monate nach dem Eintreffen in der Kolonie und bis zur ersten Ernte und dem Verlaufe der Bodenprodukte die für den Lebensunterhalt notwendige Unterstützung gegen spätere Rückzahlung gewähren, werden in der Praxis auch in den ersten sechs Monaten den Einwanderern nur die Arbeitsleistung beim Straßenbau während der drei Tage in der Woche Anweisungen auf den Bezug von Lebensmitteln beim Lieferanten der Besiedlungskommission ausgestellt. Es

erübrigen somit nur drei Tage für die Feldarbeiten auf den Landlosen. Diese Zeit wird noch dadurch verkürzt, daß die Einwanderer infolge äußerst langsamen Fortschreitens des Häuserbaues monatelang in Baracken wohnen müssen, von welchen sie zu ihren Landlosen nicht selten mehrere Wegstunden zurückzulegen haben. In den Kolonien Xavier da Silva, Senador Corveira, Miguel Calmon und S. Roque war die Lage der österreichischen Einwanderer trotz des zumeist fruchtbaren Bodens vielfach eine traurige, stellenweise sogar eine verzweifelte, so daß viele der Einwanderer die Kolonien wieder verließen und manche auf Kosten des Heimatstaates heimgeführt werden mußten. Besonders arg lagen die Verhältnisse in der Kolonie Xavier da Silva, wo sich der inzwischen seiner Stellung enthobene Kolonieleiter die schwersten Uebergriffe gegen die seiner Aufsicht unterstehenden Ansiedler zuschulden kommen ließ. Die von der Eisenbahngesellschaft „Brasil Railway Company“ bei Porti da Uniao angelegte Kolonie Legru besitzt für den Ackerbau wenig geeigneten Boden; drückende Bedingungen der Ansiedlung sowie auch die Erfahrungen, welche österreichische Arbeiter im Dienste dieser Gesellschaft gemacht haben, sollten jene Auswanderungslustigen, welche sich in dieser Kolonie anzusiedeln beabsichtigen, zu ganz besonderer Vorsicht mahnen. In den Staaten Sao Paulo war die Lage jener österreichischen Einwanderer, welche im verflochtenen Jahre eingetroffen waren und ihre Grundstücke noch nicht bezahlt hatten, ebenfalls eine mißliche, da sie nicht nur für ihren Lebensunterhalt, sondern auch für die Begleichung der ersten Abzahlungsrate zu sorgen hatten, gerieten sie bei der herrschenden wirtschaftlichen Krise, welche erst in der letzten Zeit eine gewisse Besserung aufweist, gleich anfangs in Schwierigkeiten, so daß mehrere von ihnen ihre Grundstücke verlassen mußten und sich entweder nach den benachbarten Städten wandten oder in die Heimat zurückzogen. Der Zug nach den Städten blieb jedoch für die Arbeitsuchenden erfolglos, da infolge einer allgemeinen Einschränkung der Produktion kein Bedarf an Arbeitskräften bestand. Jene Auswanderer, welche auf Kaffeefazendas Beschäftigung fanden, erzielten wohl durchschnittlich einen Tagesverdienst von 1½ bis 2½ Milreis (4—6, 7 Kronen), doch wurde ihnen der erzielte Verdienst vielfach von den verschuldeten Eigentümern der Kaffeefazendas entweder überhaupt nicht ausbezahlt, oder infolge allerlei betrügerischer oder ungerechter Lohnreduktionen um 20 bis 40% gekürzt. Auch die Aussichten in anderen Erwerbszweigen haben sich verschlechtert. In dem Staate Minas Geraes, nördlich von Sao Paulo, eignen sich die Kolonien nicht für österreichische Ansiedler. Insbesondere sind die Zustände auf der Kolonie Joao Pinheiro, wohin sich im Laufe des Jahres 1908 zahlreiche österreichische Auswanderer begeben haben, mißlich zu nennen. Die Kolonie, deren Klima ein schlechtes ist, leidet an dem Mangel eines gesunden Trinkwassers und jedweder sanitärer Vorkehrungen. Die von der Bundesregierung hergestellten Wohnhäuser sind aus dem schlechtesten Materiale und der nachlässigsten Weise gebaut. Das Vorgehen der Kolonialbeamten gegenüber den Kolonisten hat einen bedenklichen Grad von Zugewandtheit und Korruption erreicht. Die Kolonisten finden bei den Beamten keinerlei Wohlwollen und sind auch noch den ärgsten Ausbeutungen und Willkürlichkeiten ausgesetzt. Die Ansiedler beschwerten sich auch allgemein darüber, daß ihre Töchter großen sittlichen Gefährdungen ausgesetzt sind. Auch über die Verletzung des Briefgeheimnisses wurde sehr oft geklagt. Die im Laufe dieses Jahres zugezogenen österreichischen Ansiedler haben sich aus der genannten Kolonie zum Teil unter Preisgabe ihrer Habe entfernt und waren froh, überhaupt die Ansiedlung lebend verlassen zu können. Nicht viel besser gestalten sich die Verhältnisse in den übrigen Kolonien des Staates Minas Geraes. Die Lebensverhältnisse in dem Bundesdistrikte Rio de Janeiro und in der Bundeshauptstadt selbst waren infolge der enormen Teuerung für europäische Einwanderer überaus ungünstig. Im Jahre 1909 wurden in Europa auch Arbeiter zu einem Eisenbahnbaue im Gebiete des oberen Amazonasstromes angeworben. Doch sollen die klimatischen Verhältnisse dortselbst sehr ungünstig sein und ist die Behandlung und Verpflegung europäischer Arbeiter bei Bahnbauten in Brasilien überhaupt oft sehr mangelhaft, deshalb größte Vorsicht geboten ist. Auf Grund der vorangeführten Tatsachen muß von einer unüberlegten Auswanderung nach den erwähnten Staaten Brasiliens derzeit nachdrücklichst gewarnt werden.

Schaubühne.

Am Donnerstag hatte unser Theaterpublikum einen eigenartigen Kunstgenuss. Die japanische Tragödin Mme. Hanako, die sich mit ihrer Truppe auf einer Reise durch Europa befindet, gab einen Abend. Die zwei kurzen Einakter gaben uns ein Bild einer fremden eigentümlichen Kunst, die aus der harten Natur nimmt und packend wiedergibt, wo das tragische Moment bis ins Groteske gezogen wird und doch nicht ohne Eindruck bleibt. Es ist so recht die Kunst eines Volkes das nach langem Träumen mit ausgereihten Kräften in plötzlichem Sprunge sich in die erste Reihe des modernen Kulturbereichs geschwungen hat. Daher noch das groteske und harte in der Kunst, das erst nach langen literarischen Kämpfen sich zu einem natürlich künstlerischen Werden abschleifen wird. Das Haus war ausverkauft und das Publikum äußerst interessiert.

Tagesneuigkeiten.

Der entlarvte Karl May. Aus Berlin wird gemeldet: Der bekannte Reiseschriftsteller Karl May, der Liebling der Klerikalen, deren „belletristischer Stern“ er war, hat gegen den Schriftsteller Rudolf Lebrun einen Prozeß angestrengt, der mit dem Freispruche des Angeklagten, der May als Plagiator, Fälscher, Betrüger, Dieb, Räuber und Verbrecher hingestellt und dafür den Wahrheitsbeweis geführt hatte, endigte. Wie die Blätter berichten, hat der Gerichtshof in der Begründung des Freispruches auf Grund des Beweisverfahrens, der unter Eid gestellten Aussagen einer Reihe von Zeugen und amtlicher Dokumente als erwiesen angenommen, daß Karl May wegen gemeinen Betruges und Diebstahles mit vier Jahren und einem Monate Zuchthaus, ferner wegen Diebstahles und Betruges, begangen durch Fälschung und dergleichen, mit weiteren vier Jahren Zuchthaus vorbestraft ist. Ferner hat das Gericht als erwiesen angenommen, daß May das Leben eines Räuberhauptmannes geführt und schon in der Jugend als Seminarist und Lehrer ein Dieb gewesen sei. May mußte auf Grund von Zeugenaussagen zugeben, daß diese Behauptungen des Angeklagten der Wahrheit entsprechen; ferner mußte der Kläger zugeben, daß er in den siebziger Jahren in Sachsen und in Nordböhmen eine ganze Reihe von Räubertaten, die teilweise stark romantischen Anstrich hatten, begangen habe. So hat May als Räuberhauptmann für sich und seinen Adjutanten durch den sie verfolgenden Militärkordon nur dadurch Rettung erlangt, daß er die Kleidung eines Gefängniswärters anlegte und seinen Freund als Verbrecher eskortierte. Auf diese Weise war es ihm damals gelungen, der Festnahme und Bestrafung zu entgehen. Das Gericht nahm ferner als erwiesen an, daß May als Schriftsteller zahlreiche Plagiate begangen und in seinen Werken die Arbeiten der Reiseschriftsteller förmlich ausgeplündert hatte. May wurde auch zur Tragung der Kosten des gesamten Prozeßverfahrens verurteilt.

Verhaftung eines jüdischen Mädchenhändlers. Unter Mitwirkung mehrerer Privatpersonen machte die Polizei in Berlin einen gefährlichen Mädchenhändler dingfest. Es ist dies der russische Jude Silberreich, der am Potsdamer Bahnhofe verhaftet wurde, als er gerade im Begriffe war, mit zwei jungen Mädchen, die sich zum Scheine von ihm hatten anwerben lassen, über Paris nach Südamerika abzubampfen. Sein Helfershelfer, auch ein Jude, namens Wallerstein, konnte leider noch nicht dingfest gemacht werden.

Die tschechischen „siamesischen Zwillinge“. Aus Prag, 19. d. M., wird berichtet: Auf der tschechischen chirurgischen Klinik fand sich vor einigen Tagen das im Alter von 36 Jahren stehende „siamesische“ Zwillingpaar Josefa und Rosa Blazek ein, da die eine der Schwestern, Rosa, heftige Schmerzen hatte. Vorgestern nachts genas sie eines gefunden Knaben. Das Befinden der auf der Klinik Professor Rutulas liegenden siamesischen Zwillinge ist, wie heute gemeldet wird, ein andauernd günstiges. Die Wöchnerin Rosa Blazek ist vollkommen fieberfrei. Auch das in der Landesfindelanstalt befindliche neugeborene Knäblein erfreut sich der besten Gesundheit. Von dem Vater des Kindes, dem in Berlin weilenden Impresario der beiden Schwestern, ist bereits eine Nachricht hier eingetroffen, der zufolge er auch künftighin mit den Schwestern Blazek die Welt zu bereisen gedenkt. Die Genesung der Wöchnerin nimmt einen normalen Verlauf.

Der Schuldige von Uhersto. Am 18. d. M. fand bei der Staatseisenbahngesellschaft die Disziplinarverhandlung gegen den tschechischen Eisenbahnassistenten Jezz statt, der am ersten Weihnachtstag in Uhersto den Stationsdienst versah, wo der Zusammenstoß stattfand, bei dem 13 Personen getötet und 14 schwer verletzt wurden. Außer der Disziplinarverhandlung harret seiner auch die Strafverhandlung beim Kreisgerichte in Chrudim.

Eine Familientragödie. In der Via de la Concordia in Triest, die hauptsächlich von Schiffslenten bewohnt ist, kam es vorgestern nachts zu einem Familientrauerspiele. Der 22jährige Schiffsverpflegsmeister Jaspiz war betrunken nach Hause gekommen. Seine Schwester Hermine und sein 17jähriger Bruder Peter machten ihm deshalb heftige Vorwürfe. Darüber geriet er so in Wut, daß er die Wohnungseintrichtung zerstörte und die beiden Geschwister schwer mißhandelte. Diese flohen auf die Straße und Peter holte bei einem anderen Bruder einen Revolver zum Schutze. Als er von dem Verpflegsmeister, der ihm im Nachtgewande nachgeeilt war, wieder angegriffen wurde, gab er einen Schuß ab, wodurch er seinen Bruder lebensgefährlich verletzte.

Eingefendet.

Es ist allgemein bekannt, daß das amerikanische Geschäftswesen in erster Linie durch die schwungvoll ohne Rücksicht auf den Kostenpunkt betriebene Reklame auch auf seine heutige Höhe gebracht worden ist. Sämtliche europäischen Kulturstaaten haben in den letzten Jahren die Wichtigkeit des Prinzips „ohne Reklame kein Geschäft“ eingesehen und wetteifern miteinander ihren Handel und Industrie durch die richtig angewandte Reklamekunst zu heben. Um so eigentümlicher muß es den Oesterreicher berühren, wenn er erfährt, daß einige der zur Hebung von Handel und Gewerbe bestehenden Gremien in letzter Zeit einen scharfen Kampf gegen eines der wertvollsten und praktischsten Reklamemittel den Kalender, führen. Und warum? Der Einwand, daß die Besenkung der Kunden mit Kalendern ein unlauterer Wettbetrieb ist, kann unmöglich ernst genommen werden und ist wohl nur vorgeschützt, um dem Kaufmann einige Kronen zu „ersparen.“ Daß sich der Kaufmann mit den paar Kreuzern, die der Kalender kostet, eine effektvolle, das ganze Jahr hindurch wirkende Reklame schafft, übersehen die Herren, ein Verbot derselben ist ein genau so unmotivierter Gewaltakt, wie wenn sie das Inzerieren verbieten würden. Der Schutzverband für die Reklameindustrie erachtet es für seine Pflicht, die übliche Kaufmannschaft darauf aufmerksam zu machen, daß die Kalenderverteilung nicht unter die im Gew.-Ges. § 114 Abs. 3 lit. i. angeführten Hilfsmittel des unlauteren Wettbewerbes fällt. Die österreichischen Reklamehändler sind wegen dieser schädlichen und unrichtigen Interpretierung des Gewerbegesetzes bei der kompetenten Zentralbehörde vorstellig geworden und sind in der Lage mitzuteilen, daß

derartige Gremialerlässe als dem Gesetz nach un begründet erklärt worden sind. Jeder Kaufmann kann daher seinen Abnehmern nach wie vor Menjahrskalender widmen und hat nicht zu befürchten, daß er den Gesetzen zuwiderhandelt. Selbst wenn das betreffende Gremium eine Geldstrafe verschreiben sollte, so ist solche absolut nicht zu zahlen, da in allen bisher vorgekommenen Fällen ein einfacher Refkurs an die k. k. Bezirkshauptmannschaft genügt hat, um daß der Zahlungsbefehl seitens dieser aufgehoben wurde. Wir empfehlen daher der P. T. Kaufmannschaft diesen einfachen, aber sicheren Vorgang gegen eventuelle Strafverhängungen durchzuführen und ist der genannte Verband gerne bereit, in allen vorkommenden Fällen mit Rat und Tat behilflich zu sein.

Das Entzücken der Hausfrau bildet der Anblick ihrer mit echt Eiserstädter'scher „Mollin“-Pasta behandelten Parkettböden. „Mollin“-Pasta ist in jeder größeren Material-, Farb- und Spezialewarenhandlung vorrätig. Alleinige Erzeuger: Lackfabrik Gebrüder Eiserstädter, Wien, IV/1. Man achte genau auf die Schutzmarke „Eiserter Ritter“, welche auf jeder Dose ersichtlich ist.

Wissenschaftliche Versuche in der Universitäts-Klinik zu Würzburg haben folgendes ergeben:

Das natürliche **Franz Josef-Bitterwasser** wirkt sicher abführend und macht keinerlei Beschwerden. Selbst in Fällen, wo es bei reizbarem Darm — besonders in der Rekonvaleszenz von **Blinddarmentzündung** mit Beteiligung des Bauchfelles — verabreicht wurde, erzielt das „Franz Josef“-Bitterwasser schmerzlosen Stuhlgang.

Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Zündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschutzmarken! Gedenket bei Wetten und Spielen der deutschen Schutzvereine!

Das Lokal-Museum.

Außer an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

Nachtrag.

Zum Gastwirtetag in Graz. Wie das Präsidium des Reichsverbandes österreichischer Gastwirte und Hoteliers mitteilt, soll Handelsminister Weiskirchner seine Zusage gegeben haben, die Tagung mit seinem Besuche zu beehren. Hierzu ist vermutlich die am 26. April im Stefaniensaale anlässlich des 50jährigen Bestehens des Reichsverbandes stattfindende Festjubiläumsversammlung aussersehen. Als Festvorstellung am 27. April ist das Hofsegerische Volksstück „Am Tage des Gerichtes“ gewählt und wird auch der gefeierte heimische Dichter dazu geladen werden. Das Stadttheater wird in feistlicher Beleuchtung prangen und der Vorstellung eine Festouverture vorangehen. Die übrigen Festprogramm-punkte wie Bankett in der Industriehalle, Konzerte am Schloßteich und am Hilmteich, Besichtigung der beiden hiesigen Brauereien und Champagnerfrühstücken in dem Etablissement der Firma Brüder Kleinschlegel sind bekannt, und ist nur noch hinzuzufügen, daß beim letzteren Erlesenes geboten werden wird. Den Abschluß der Festtage vom 25. bis 28. April bildet ein von der Grazer Gastwirtschaft gegebener Abschiedsschoppen, dessen von den hiesigen Hoteliers und Restaurateurs gespendetes Buffett besonders hervorragend auf diesem Gebiete sein wird. Zu Ehren der fremden Gäste wird der Abschiedsabend unter Mitwirkung der Oberländer ein echt steirisches Gepräge mit steirischem Tanz, zu dem zwölf Paare Originaltänzer gewonnen sind, haben und die zur Abhaltung projektierten Steinfeldersäle steirischen Schmuck und alpine Dekoration tragen.

Es gibt keinen besseren und im Gebrauch billigeren Metallputz als Globus-Putz Extrakt, das seit Jahren bewährte und in Millionen Haushaltungen ständig gern benutzte Präparat von der Fritz Schulz jun. Gesellschaft m. b. H., Aufsig a. G. Globus-Putz-Extrakt verleiht allen Gegenständen aus Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Messing usw., schnell und mühelos einen herrlichen, langandauernden Glanz; er ist frei von schädlichen Bestandteilen, kratzt nicht und hinterläßt keine Schrammen. Globus Putz Extrakt verliert nie seine Putzkraft, schmiert nicht wie Putzomade und ist bedeutend besser und sparsamer als die meisten im Handel befindlichen flüssigen Putzmittel. Kurzum: Globus-Putz-Extrakt ist und bleibt der beste Metallputz, der in Anerkennung seiner hervorragenden Güte und Putzkraft schon mehrfach hoch prämiert, zuletzt auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 mit dem „Grand Prix“, der höchsten Auszeichnung der Branche, bedacht wurde. Man benutze darum nur diesen, achte aber besonders darauf, daß viele wertlose Nachahmungen existieren und verlange immer den echten Globus Putz-Extrakt in Dosen mit Schutzmarke Globus im roten Streifen, erhältlich in allen Spezialei-, Droge- etc. Handlungen.

2 Wohnhäuser

neu und nettgebaut, 11 Jahre steuerfrei, jedes Haus mit 4 Zimmer, 3 Sparherde, Küche, Keller, Holzlagen, Schweineställe, Gartenhüte und Brunnen, knapp an der Hauptstrasse, ebener Lage, halbe Stunde von Marburg, für Professionisten oder Pensinate sehr passend, sind sofort zu verkaufen. Preis Kronen 7600, beim Kauf nötiges Kapital Kronen 2000. Näheres beim Besitzer Franz Podlipnik, Thessen Nr. 37, Marburg.

Käufer und Verkäufer

von Realitäten und Geschäften jeder Art, ebenso alle, die eine Hypothek aufzunehmen oder zu vergeben, Belehnungen von Erbschaften, Legaten, Gründungen von Aktien-Gesellschaften, sowie jede Finanzierung durchzuführen wünschen, wenden sich, um ihr Ziel am schnellsten und sichersten zu erreichen, vertrauensvoll an die **Administration des Oesterreichisch-ungarischen „Invalidendank“**, Wien I., Nibelungengasse 7, wo jedermann mit Retourmarke kostenlos Auskunft erhält. Vertreter überall. Keine Provision zu zahlen.



Ein Kinderspiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wascht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.

FABRIK:
Gottlieb Voith, Wien, III/1,
Überall zu haben.

Kleines, nett möbliertes

ZIMMER

Ist sofort zu vermieten in der Villa Hofmann auf der Insel.

Schön möbliertes

ZIMMER

Ist sofort zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

Zwei

ZIMMER

samt Küche und Zugehör zu vermieten. Anzufragen bei Herrn Georg Strauß, Gartengasse Nr. 17, 2. Stock.

Altes Gasthaus

auf gutem Posten, in schönem grossem Bauerndorf, an der Hauptstrasse, alles ebene Lage, anderthalbe Stunde von Marburg, halbe Stunde von der Schule und Kirche, für Krämerie sehr passend. Das Haus ist sehr geräumig, mit mehrere Zimmer, Küche, Kammer, Viehstall, Schweinestallung, Dreschtemne, Wagen- und Streuschuppen, schöner Keller, Garten Aecker und Wald zirka 9 Joch. Das Haus ist massiv gebaut und mit Ziegeldach, ist sofort zu verkaufen. Preis K 14.200, bleibende Last K 8000, nach einem Jahre zu zahlen K 4200, der Rest ist beim Kaufabschluss zu erlegen. Bester Gelegenheitskauf. Näheres bei Franz Podlipnik, Thessen Nr. 37, Marburg.

Visit-Karten

liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Br. 17

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1910

Frau Boes Rache.

Roman von Heath Hoeken. — Einzig autorisierte Bearbeitung von Hans von Wenzel.

5. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Der Wagen rollte davon. Die beiden standen sich einige Sekunden schweigend gegenüber. Dann schlug Zoe den Schleier zurück und tat ein paar tiefe Atemzüge.

„So ein Glück!“ rief der Maler erleichtert.

„Glück, nennst du das?“ — Sie brach in ein hysterisches Gelächter aus. „Darauf kannst du in dieser Welt nicht mehr rechnen. Aber laß uns gehen. Wir müssen uns eben hinein finden.“

„Du hältst dich großartig. Zoe,“ murmelte er bewundernd, „wirklich großartig!“

Sie zuckte die Achseln. „Glück! Glück!“ entgegnete sie herb. Wo ist mein Glück?“

8. Kapitel.

Niemand konnte etwas dabei finden, das Fred Milner der bekannte und beliebte Künstler, an einem sonnigen Nachmittag mit einer Dame spazieren ging. Es war auch nichts Außergewöhnliches, daß er mit dieser Dame in der stark besuchten Teestube „Zur roten Rose“ eine Tasse Tee trank. Ein Zufall aber war es, daß auch Sir Squire Warren mit seiner lieblichen Tochter Eva einige Tische von Mrs. Brooke und Fred Milner ebenfalls seinen Nachmittagstee einnahm.

„Ich bin in furchtbarer Eile. Ich habe eine höchst wichtige Angelegenheit zu erledigen!“ hatte Fred heute seiner Braut gesagt, als sie am Nachmittag seine Begleitung wünschte.

Er erinnerte sich seiner Worte, als er Eva plötzlich erblickte. Sie erschien ihm sehr verwirrt und nervös. Ihr hübsches Gesichtchen war dunkelrot und ihre Lippen zuckten. Mit einem kaum merkbaren Neigen des Kopfes grüßte sie ihn, dann sah sie fort. Warren hatte ihm den Rücken zugewandt.

Eva schien ihrem Vater nichts von der Anwesenheit ihres Bräutigams verraten zu haben. Dafür war er ihr herzlich dankbar.

„Wer ist das junge Mädchen?“ fragte Mrs. Brooke gereizt.

„Welches junge Mädchen?“ erwiderte der Maler. Er versuchte, ihre Frage nicht zu verstehen.

Boes Augen bligten. In ihr regte sich die Eifersucht.

„Mach keine Ausflüchte! Du weißt ganz gut, wen ich meine. Da, die niedliche Puppe mit den blauen Augen, die dich grüßte.“

Milner erwiderte scheinbar gleichgültig: Das ist Eva Warren.“

Mrs. Brooke zuckte zusammen und wurde blaß. Dann erhob sie sich plötzlich. „Wir wollen gehen,“ sagte sie. „Warum mußt du gerade hierherkommen?“

„Du hast kaum deinen Tee berührt.“

„Ich will keinen Tee. Bezahle und komm!“

„Bohn?“

„Ja dein Atelier.“

Noch ehe er eine Antwort geben konnte, war sie schon auf dem Wege zur Tür. Als sie an Eva vorüberschritt, raffte sie hochmütig ihre Schleppe auf, als scheue sie sich vor der Berührung mit ihr, die in Milners Träumen eine so große Rolle spielte.

Dem Maler erfüllte es mit Widerwillen.

Auf der Straße rief er einen vorüberfahrenden Kutscher an und gab ihm seine Adresse. Im gleichen Augenblicke tauschte Mrs. Baltham, eine der elegantesten Patronessen Londons und eine der gefährlichsten Klatschbasen, an ihnen vorüber.

Die Dame hatte Mrs. Brooke mit größter Aufmerksamkeit betrachtet. Sie kannte sie nicht, aber sie sah sogleich, daß sie auffallend schön war und daß ihre Zobelpelzgarneiturein Vermögen repräsentierte.

Sie wollte den Maler grüßen und machte deshalb einen kleinen Umweg. Aber Fred Milner erwiderte ihren Gruß nur ganz oberflächlich und Mrs. Baltham zog daraus den Schluß, daß die Dame mit dem Zobelpelz in ihn jetzt völlig in Anspruch nehme. Comme il faut war sie — ohne jeden Zweifel. Und schließlich konnte man auch nichts darin finden, daß der Maler dem Kutscher seine Atelier-Adresse gab.

Mrs. Baltham aber machte sich ihre Gedanken. Aber sie behielt sie nicht für sich. Auch das war ein Grund ihrer allgemeinen Beliebtheit.

Als sie in das Teehaus trat, war sie noch ganz mit dieser Angelegenheit beschäftigt. An Eva Warren dachte sie nicht. Umso freudiger war sie, als sie ihre Anwesenheit entdeckte.

„Also hier finde ich die übrige Familie,“ riefen beiden entgegen, freundlich küßte sie Eva auf die

„Die übrige Familie? Was meinen Sie“ fragte Mr. Warren erstaunt.

„Nun, Fred Milner gehört doch zu Ihnen oder wird wenigstens sehr bald dazu gehören.“

Ich habe ihn eben getroffen. Uebrigens, wer ist denn diese wunderschöne Frau mit dem herrlichen Schmuck und dem kostbaren Zobelpelz, die mit ihm einen Hansom bestieg?"

"Ich weiß nicht," sagte Eva rasch. "Mr. Milner war nicht mit uns hier."

Inzwischen fuhren der Maler und Frau Zoe dem Atelier in Grosvenor Road zu. Sie sahen schweigend nebeneinander. Fred schien die Gegenwart der Frau an seiner Seite vergessen zu haben. Er dachte wohl an das reizende Wesen, in dessen jungfräuliches Herz heute der erste Zweifel an seiner Treue und der erste Funke der Eifersucht gefallen war.

In Zoes Gesicht zeigte sich zwischen den Augenbrauen eine drohende Falte. Lange saß sie mit halbgeschlossenen Augen und zusammengepreßten Lippen unbeweglich. Endlich konnte sie dies Schweigen nicht länger ertragen. Sie berührte seinen Arm und weckte ihn aus seinen Träumen.

"Um Himmels willen, sprich mit mir Fred," sagte sie heiser vor Erregung. "Das Schweigen ist entsetzlich. Bist du so böse auf mich?"

"Allmächtiger!" rief er ohne Ueberlegung, "schnell den Schleier herunter! Lehne dich zurück! . . ."

"Warum? Was ist denn passiert?"

Die Ursache für Milners außerordentliche Erregung war der familiäre Gruß eines elegant gekleideten Herrn. Mr. Levereidge war es — und er hatte, als er sie beide erblickte, in höchster Ueberraschung laut aufgeschrien. Während er seinen Hut lüftete, warf er einen langen, verständnisvollen Blick auf des Künstlers Begleiterin.

Ein jynisches Lächeln überflog dabei sein breites Gesicht.

"Also das ist Milners „Circe“ murmelte er vor sich hin. Verschminkt pfliff er durch die Zähne. „Jetzt wird manches klar."

9. Kapitel.

"Sahst du den Menschen eben?" rief Milner erregt. "Das war Levereidge! Mich hat er erkannt. Hoffentlich hat er dich nicht gesehen. Ach, diesem Halsunken entgeht wirklich nichts."

"Das war Levereidge?" Sie blickte starr in sein verschlossenes Gesicht.

Sie zog schnell ihren dichten Schleier vor das Gesicht. Fred beobachtet es und lachte höhnisch. "Jetzt ist es zu spät!" sagte er. "Wenn er dich erkannt hat, dann Gnade uns Gott. Dann . . ."

Zoe legte rasch ihre Hand auf seinen Arm. "Fred, ich bitte dich . . . trag mir's nicht nach!"

"Dir?" — Er lachte nur kurz auf und versiel in sein altes mürrisches Schweigen.

"Sprich doch wenigstens zu mir! Sei nicht so grausam. Du bist ein Mann, und ich — ich bin doch nur eine Frau. Eine Frau, die dich liebt —"

"Ein Teufel bist du!" erwiderte er gehässig.

Sie zuckte zusammen, als hätte er ihr einen Peitschenverfeht.

"Erbarmen, Erbarmen, Fred!" wimmerte sie. "Wo-ich denn noch? Warum hast du mich gestern nicht lassen? Es wäre das Beste für uns beide ge-
heht . . ."

"Für dich vielleicht, aber nicht für mich und nicht . . . für deinen Gatten!"

"Ich habe keinen Gatten!" schrie sie verzweifelt.

"Und Godfrey Brooke?"

Sie zuckte höhnend die Achseln.

"Godfrey ist mir egal. Ich liebe ihn nicht. Mag er auch vor dem Gesetz und vor der Welt mein Gatte sein."

Er sah sie scharf an. "Das ist kein Argument," erwiderte er kalt. "Sage mir nur eins: Hast du ihn je geliebt?"

"Ach, ich weiß nicht. Vielleicht — in meiner Weise. Er war gut gegen mich, ich fühlte mich grenzenlos einsam und verlassen. Er war stark, war reich und ich dachte, er würde einst ein Mann von Bedeutung und Einfluß werden."

"Das ist er auch geworden."

"Ich weiß. Seine Stellung lockte mich. Dann aber traß ich dich . . . Bis dahin hatte ich nicht gewußt, was Liebe überhaupt ist. Ich lebte wie in Schlaf, wie betäubt. Du erst hast mich lieben gelehrt. Aber das weißt du ja alles. Habe ich dir nicht meine Liebe immer wieder bewiesen. Habe ich dir nicht mein ganzes Leben geopfert, daß du mit ihm tun und lassen konntest, was du wolltest? — Und jetzt stößt du mich von dir?"

"Sprich nicht so exaltiert, Zoe! Sei endlich vernünftig!" sagte er leise, aber doch sehr energisch. "Wir können alles miteinander besprechen. Es bleibt uns noch eine volle Stunde Zeit. Aber, mein Gott, wir haben viel zu erledigen."

Innerlich stöhnte er. Er dachte an Eva, an Godfrey, an die "Circe" und an Levereidge mit seiner kaum erfüllbaren Forderung. Wie sollte das alles werden?

Sie bemühte sich, mutig und tapfer zu erscheinen und keinerlei Aufsehen zu erregen. Doch ihr Atem ging rasch und in kurzen Stößen. Ihre Augen leuchteten in gefährlichem Glanz. Sie wurde abwechselnd rot und blaß, so daß ihr Wesen den neben ihr sitzenden Mann beunruhigte. In Gegenwart von Fremden hatte sie sich vollständig in der Gewalt. Aber allein mit ihm, dem sie keine Komödie vorspielen brauchte, war sie unberechenbar, war sie sogar gefährlich.

"Ja, ja, Fred, ich will tapfer sein und vernünftig. Ich habe es dir ja versprochen. Und habe ich mein Versprechen nicht auch gehalten? Godfrey ahnt nichts, weiß nichts."

"Er darf auch nichts erfahren, Zoe; niemals. Verstehst du?"

"Ja, ja, ich verstehe. Aber sprich nicht so grob zu mir! Ich — ich ertrage es nicht!" Sie kämpfte gegen ihr Schluchzen an und fuhr sich mit der Hand über die Augen. "Großer Gott," murmelte sie, "wenn ich doch schon gestorben wäre!"

"Zoe!" Sein zwingender Ton ließ sie zusammenzucken.

"Nenne mich noch einmal so. Sage noch einmal Zoe! Fred, ich will weiter nichts für dich sein. Nur Zoe und immer wieder nur Zoe." —

Der traurige Ton ihrer Stimme rührte ihn endlich. Es erschien ihm wie eine Grausamkeit, hätte er ihr jetzt nicht wenigstens ein paar freundliche Worte sagen können. Sie kam ihm vor wie ein gekohltes Kind.

"Es tut mir ja selbst furchtbar leid," begann er. "Wenn nur alles, was geschehen ist, wieder gut gemacht

werden könnte! Mein Leben gäbe ich dafür. Doch — wo zu die Zeit mit Klagen vergeuden! Wir haben Wichtigeres zu bedenken. Weißt du, daß die „Circe“ in der Levereidge Galerie ausgestellt ist?“

Sie nickte. Zu sprechen war ihr unmöglich. Mit Mühe nur hielt sie ihre Tränen zurück.

„Und weißt du auch, was das bedeutet?“

Wieder nickte sie. Dann aber sah sie in sein hartes Gesicht und rief leidenschaftlich:

„Traust du mir denn gar nichts zu? Hast du vergessen, was ich heut nachmittag für dich tat? Hätte ich ihn mit aller Macht zurückgehalten, er wäre sofort in die Galerie gegangen und dann . . .“

„Ja, ich weiß. Aber die Gefahr ist nicht vorüber. Weißt du, was ich zu Hause getan habe?“

Sie schüttelte müde den Kopf.

„Als ich heute früh in mein Atelier zurückgekehrt war, habe ich jede Skizze, jede Zeichnung von dir vernichtet. Nur noch die „Circe“ in der Ausstellung und dein kleines Bild zu Hause sind übriggeblieben. — Bei Levereidge war ich auch schon.“

„Und was habt Ihr verabredet?“

„Ich bot ihm zweitausend Pfund für das Bild.“

„Dann ist das also erledigt?“

„Jawohl, erledigt! Ich wünschte, es wäre so. Er fordert fünfzehntausend und keinen Pfennig weniger.“

„Aber das ist ja gar nicht möglich! Er hat dir doch nur tausend gezahlt!“

„Trotzdem fordert er fünfzehn, dieser Gemütskranke. Wo ich das Geld austreiben soll, weiß ich nicht. Du kennst ja meine Finanzen, du weißt auch, daß ich etwas über meine Verhältnisse lebe. Ich bekomme schwer Kredit. Schaffen aber muß ich das Geld, auf alle Fälle. Morgen früh um neun muß es gezahlt sein. Levereidge hat mir versprochen, die Galerie bis dahin zu schließen. Für den heutigen Verlust will ich ihn schadlos halten.“

„Fünfzehntausend Pfund! Das ist ja ein Vermögen!“

„Für mich allerdings,“ erwiderte er ingrimmig.

„Herr Gott, wenn ich bedenke, daß eins meiner Bilder fünfzehntausend Pfund wert ist!“

„Diesen Wert hat es aber nicht,“ sagte sie überlegen. „Das weißt du ja selbst. Der schlaue Fuchs will nur ein enormes Geschäft machen. Er hat dir sicher angedeutet, wie viel dir daran gelegen war, das Bild zurückzukaufen.“

„Gewiß hat er das. Es handelt sich ja für mich um Leben und Tod! Du scheinst das noch gar nicht zu begreifen. Du weißt nicht, was Brooke mir ist: mein ältester Freund und einer der besten Menschen unter der Sonne. Er war mein Wohltäter. Ohne ihn hätte ich es nie so weit gebracht. Vielleicht säße ich heute noch in Paris und näherte mich kümmerlich vom Stundengehen. Nur durch seine einflussreiche Protektion bin ich geworden, was ich bin. Und doch . . .“

„Ich weiß das alles. Du schlägst Godfrey's Wohltaten aber sicher viel zu hoch an. Ich bin der Ueberzeugung, daß ein Künstler wie du seinen Weg auch ohne ihn gemacht hätte. Und nun stelle dir vor, Godfrey erführe alles. Dann träte dich . . . doch noch immer keine Schuld. Du könntest nicht wissen, wer ich war. Ich allein bin die Schuldige, ich stehe auch voll für meine Handlungen ein. So aber,“ sie schluchzte auf, „kann ich nicht weiter leben! Ich liebe ihn nicht. Ich glaube sogar, ich hasse ihn, denn er steht zwischen dir und mir. Er soll auch nicht glauben,

daß ich ihn liebe, da es nicht der Fall ist. Fred, ich bin nicht so schlecht, wie du glaubst. Ich bin nur tief, tief unglücklich.“

„Das ist nicht wahr,“ unterbrach sie der Maler brüsk.

„Ob es wahr ist oder nicht,“ fuhr sie in ruhigem, fast feierlichen Tone fort. „Ob du es glaubst oder nicht . . . Ich kann nichts gegen meine Liebe zu dir. Du bist mein und ich gehöre dir mit Leib und Seele. Ich kann nichts für mein Wesen. Wie ich bin, mußt du mich nehmen. Es ist nicht meine Schuld, daß ich aufgehört habe, meinen Gatten zu lieben, oder, richtiger, daß ich ihn nie geliebt habe. Es ist auch nicht meine Schuld, daß ich dich traf und dich lieben lernte. Das ist alles Fügung.“

Der Wagen hielt vor Milners Wohnung und der Künstler war froh, daß dadurch dem Gespräch ein Ende gemacht wurde.

Oben angelangt, ließ er Zoe in das Atelier eintreten, und ging hinaus, um Hutton einen Auftrag zu erteilen. Die Luft im Atelier war schwül und von Blumen Duft erfüllt.

Zoe warf ihren riesigen Zobelumhang in einen der bequemen Lehnstühle und kauerte sich auf dem Tigerfell vor dem Kaminfeuer hin. Hätte ein Künstler sie so auf die Leinwand gebracht, er hätte sich einen Namen damit machen können. Die Stellung war ungefähr die von Botticellis „Abandonnata.“

„Wäre ich doch tot,“ murmelte sie, „dann wäre alles, alles vorbei.“ Sie erhob ihre Augen und blickte auf eine schöne Antonius-Büste. Ein schadenfrohes Lächeln schien des Jünglings Lippen zu umspielen. Dort an der anderen Seite traf ihr Blick einen bronzenen Faun. In seinem Grinsen lag cynischer Hohn. Rechts von ihr hing eine schöne Kopie der Mona-Lisa. Ihr war's, als ob die schmalen Lippen spöttisch flüsterten: „Du Narrin, dachtest du etwa einen Mann an dich fesseln zu können, dem du dich preisgegeben hast?“

Und der Christus dort an der Wand und die heilige Jungfrau von Luini; auch sie schienen ihr zuzuschnitten: „Ehrin, die du Treu von einem Manne erwarten konntest!“

Alles, alles kam ihr hier verändert vor. Der trauliche Raum erschien ihr öde und trostlos. Die schönen Sessel, die Bronzen, Blumen und maurischen Lampen waren noch da, aber was dem Atelier seinen besonderen reizvollen Charakter verliehen hatte, das fehlte gänzlich. Wo waren die vielen Skizzen in Pastell, in Del, in Kreide und Aquarell, die früher die Wände geziert? Die auf Tischen herumgelegen oder auf Staffeleien gestanden hatten? Wo waren die köstlichen Abbilder ihrer selbst?! — Vernichtet waren sie, der Vergessenheit preisgegeben!

Vom künstlerischen Standpunkt aus war diese Vernichtung ein unverzeihlicher Vandalismus. Ihr aber war sie das Symbol des eigenen Sturzes. Sie, die diesem Manne das Höchste gewesen, war plötzlich von ihrem schimmernden Thron herabgestoßen. Verachtung und Hohn war nun der Lohn ihrer schrankenlosen Hingabe. Aber eine Flamme loderte in ihrem Herzen, eine Flamme, die alles andere verzehrte.

Sie richtete sich hoch auf und stand auf einmal aufrecht und wunderbar erhaben da. Jede Faser ihrer schlanken Figur zitterte. In den herrlichen Augen sprühte ein neues Feuer — ein zorniges; rachsüchtiges Feuer. Sie war jetzt nicht mehr die Ausgestoßene, die Bittende. In ihr war der Stolz erwacht!

4
Noch fühlte sie sich stark genug, den Kampf um ihre Liebe aufzunehmen. Sie wollte nicht länger die Ausgestoßene sein. Ihr Selbstgefühl empörte sich dagegen. Ihre Liebe verwandelte sich in Haß. Was kümmerte sie Gobsfrey? Er war ihr nie etwas gewesen und war ihr jetzt noch weniger als je zuvor.

Sie gedachte des Mädchens, mit dem Engelgesicht, das sie heut zum ersten Mal erblickt hatte. Eva Warren war die Feindin, die zwischen ihnen stand. Fred Milner hatte ihr diese blaügelige Puppe vorgezogen — ihr, die ihm alles geopfert hatte. Sollte sie verlassen zurückstehen! — Immermehr: „Ich hasse sie!“ rief sie wild. „Ja, ich hasse sie! Sie soll ihm nicht angehören, nie. Sie haben mich beide bestohlen und ich will sie wieder bestehlen. Seine Liebe gehört mir und darum . . .“

Aufgeregt lief sie im Zimmer umher. Ein dämonisches Lächeln lag auf ihrem Gesicht. Sie blickte starr durch das Fenster auf die Schornsteine und Masten hinaus, deren Konturen im nebligen Zwiellicht verschwanden. Allmählich gewann sie ihre Fassung wieder und einen klaren Ueberblick über ihre Lage. Nein, sie war keine Narrin. Sie war sogar klug, das wußte sie. Wenn sie nur wollte, würde sie es mit allen Frauen und vielen Männern sehr wohl aufnehmen.

Plötzlich unterbrach sie ihren Gedankengang und fing an, mechanisch mit dem Fuß den Takt zu einer Leierkastenmelodie zu treten, die von unten heraufklang. Es war ein populäres französisches Lied, an das sich für sie Erinnerungen knüpften — Erinnerungen, deren sie sich jetzt in der Seele schämte.

Tränen traten ihr in die Augen, so daß der Strom und die Masten und Schornsteine da draußen vor ihren Blicken zu tanzen begannen.

Sie wandte sich um, und biß sich auf die Lippen. Zerstreut trat sie an ein Bücherregal und nahm ein Buch heraus. Sie öffnete es und las mit vernehmbarer Stimme:

Seht, eine Giftblume ist entsprossen

Aus Eerschaum und schäumendem Blut.

Blutrot und bitter ist die Frucht,

Und die Blätter sind Wahnsinn und Hohn:

Eine Giftblume ist aus der Knospe erwachsen . . .

Die schweren Portieren teilten sich und Fred Milner betrat das Atelier. Sie bemerkte ihn nicht. Er hielt den Atem an und lauschte, während sie bewegt weiter las, wie und da Zeilen ausließ und beim Lesen ihr aufsteigendes Schluchzen zu unterdrücken suchte.

. . . Denn sie wußten, daß du die Mutter der Liebe bist, Und nicht die Mutter des Todes.

Sie wandte eine Seite um:

Du bist schnell, voller List und blind wie die Feuerflamme; Vor dir die Lust, hinter dir die Tränen der Reue . . .

Unter Lachen und Weinen blickte sie auf und sah Milner regungslos an der Tür stehen. Das Buch entfiel ihren Händen und sie lächelte verlegen wie ein beim Ungehorsam ertapptes Kind.

„Zoe, was machst du?“ fragte er kurz und kalt.

Sie hatte den Ton gestern zum ersten Mal von ihm gehört. „Gefällt dir „Atlanta“?“ Er zeigte auf das Buch . . .

„Entschuldige bitte, daß ich dich warten ließ, aber ich mußte Gutton mitteilen, daß ich meine Reise nach Paris ausgedehnt habe . . . Ich will Licht anzünden!“

„Nein, nein, kein Licht! Bitte, jetzt nicht!“

Ihre Stimme hatte einen metallisch harten Klang. Der Künstler bemerkte es sofort. Forschend blickte er in

ihr starres bleiches Gesicht. Seit er wußte, welche Seelenstärke in dieser hysterischen Natur verborgen lag, ängstigten ihre mit unheimlicher Schnelligkeit wechselnden Stimmungen.

„Bist du Tee oder Brand? Du siehst abgespannt aus.“

„Abgespannt? — Lieber Himmel!“ Langsam und aufrecht bewegte sich ihre elancierte Gestalt durchs Zimmer. Sie nahm den Muff.

„Ich gehe jetzt,“ sagte sie. „Es ist mir unverständlich, wozu ich überhaupt kam.“

„Du gehst?“ Milners Stimme verriet deutlich seine Besorgnis. „Wohin?“

„Ich weiß nicht; irgendwo hin; nur hier bleiben will ich nicht.“

„Das tut mir leid. Warum willst du denn schon . . .“

„Bitte, gib dir keine Mühe! Du bedauerst es ja doch nicht. Ich fühle sehr wohl, daß dir meine Anwesenheit im höchsten Grade peinlich ist. Du bemühst dich zwar redblich, es zu verbergen, aber es gelingt dir nicht. Bitte, laß mich vorbei.“

Fred Milner sah sie sprachlos an. Mit ihr war eine vollkommene Veränderung vorgegangen. Ein ganz anderes Wesen war sie auf einmal geworden. Sie behandelte ihn mit Geringschätzung und Fred war nicht daran gewöhnt, geringschätzig behandelt zu werden. Besonders nicht von Frauen. Das verletzte seine Eitelkeit.

„Sei nicht närrisch, setze dich. Ich habe noch viel mit dir zu reden.“ Er sagte es mit fester Stimme, um seine alte Autorität über sie wiederzugewinnen. Aber das Mittel verfiel nicht.

„Ich habe dir gesagt, daß ich gehe,“ erwiderte sie mit eisiger Kälte. „Ich habe mit Mr. Milner nichts mehr zu reden.“

Es war das erste Mal, daß sie ihn formell bei seinem Namen nannte. Er zuckte zusammen, aber er hatte eine zu starke Ueberzeugung von seiner Ueberlegenheit, daß er ihr nicht sofort nachgab.

„Sei doch vernünftig. Du weißt, daß wir uns beide in einer bösen Lage befinden. Wir müssen versuchen, herauszukommen. Es ist nicht um meinetwillen, sondern . . .“

„Um meinetwillen doch nicht etwa?“ rief sie verächtlich, obwohl ihre Lippen zuckten.

„Gewiß. Ich denke dabei hauptsächlich an dich. Wenn du die ganze Angelegenheit mit etwas mehr Ruhe betrachtest würdest, dann müßtest du auch verstehen, daß ich in erster Linie deinen Namen, deinen Ruf und deine Ehre zu schützen wünsche.“

„Meinen Namen? Meinen Ruf? Meine Ehre?“ lachte sie spöttisch. „Sei ehrlich. Sage lieber Gobsfrey.“

„Du und Gobsfrey, ihr seid in dieser Hinsicht ein und dieselbe Person.“

Sie lachte sarkastisch.

„Wer weiß, ob du um meinen Ruf und meinen Namen besorgt sein würdest, wenn du nicht Eva Warren kennen gelernt hättest.“

„Eva Warren hat mit dieser Angelegenheit nichts zu tun,“ sagte er kalt und runzelte die Stirn.

Das Blut stieg Zoe ins Gesicht.

„Tue nur nicht, als ob es eine Schmach für das Mädchen wäre, wenn ich ihren Namen überhaupt nenne,“ gab sie aufbrausend zurück. „Das ertrage ich nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Muttermord in Paris. Die in der Avenue Henri Martin wohnhafte 60jährige Rentnerin Rachel Moran di Brunt, Witwe nach einem gewissen Wache, ist am 14. d. M. vormittags von ihrem Sohne Gaston Wache durch einen Revolver-schuss in den Kopf getötet worden. Frau Morandi-Brunt, die ein Vermögen von vier Millionen besaß, hatte sich am Sonnabend mit dem unbegüterten 45jährigen Börsenagenten Pavos-Didier, der Vater dreier Kinder ist, in zweiter Ehe vermählt. Der Mörder ist sofort nach Verübung der Tat verhaftet worden.

Untergang eines deutschen Torpedobootes. Die „Stettiner Neuesten Nachrichten“ melden aus Sams: Bei einer Gefechtsübung wurde am 13. abends das Torpedoboot „S 122“ von dem kleinen Kreuzer „München“ mittschiffs getroffen und vollständig aufgerissen. Die Maschinen wurden umgeworfen. Zwei Maschinisten wurden getötet, mehrere Mann verwundet. Es gelang jedoch, das Torpedoboot vor dem Sinken zu retten und nach Swinemünde zu bringen.

Jede gute, sparsame Küche sollte Maggis Rindsuppe-Würfel vorrätig halten. Jeder Würfel ergibt — nur durch Uebergießen mit kochendem Wasser — sofort delikate Rindsuppe, die wie jede hausgemachte Suppe verwendet werden kann. Maggis Rindsuppe-Würfel à 5 h sind mit bestem Fleischextrakt und allen nötigen Zutaten hergestellt, somit vollständig gebrauchsfertige Rindsuppe in trockener Form. Man achte aber beim Einkauf stets auf den Namen Maggi und die Schutzmarke Kreuzstern.

Reden Sie doch gefälligst keinen Unsinn!

Wer weiß, was für sich als „Sodener“ haben aufhängen lassen! Die Ächten von Fay, in denen alle wirksamen Bestandteile der Sodener Heilquellen enthalten sind, lassen sie einen im Stich, der sie gegen Halschmerzen, gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh usw. anwendet. Man muß nur immer auch Fay's Ächte Sodener Mineral-Pastillen fordern, von denen die Schachtel K 125 kostet und die in allen einschlägigen Geschäften zu haben sind.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Gumpert, I. u. E. Hoflieferant, Wien, I/1, Große Neugasse 17.

JOHANN JORGO
Uhrmacher, k. k. gerichtlich. beeid. Schätzmeister
Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaren-
Export nach allen Ländern
Wien, III., Rennweg Nr. 75.
Verlangen Sie gratis und franko meinen grossen Preis- und Verzeichnis-Übersicht über Präzisions-Uhren zu Fabrikpreisen. Schaffhausen, Intakt, Zenith, Billekens, Audemars, Omega, Longines, Gressios, echte Hahn-Uhren von K 15.— aufwärts.
Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen. In jeder Gattung Taschenuhr wird eine neue Feder für 80 h eingesetzt.
Echte Roskopf-Patent-Remontoir-Uhr K 5.—, Extraflache Kavalier-Remontoir-Uhr mit Metallblatt, in Nickel-, Stahl- und Oxydgehäuse 5 K. Echte Silber-Remontoir-Uhr für Damen oder Herren K 7. Echte Silber-Anker-Remontoir-Uhr, 3 Silbermängel K 10. „Jorgo“-Präzisions-Uhr in Silbergehäuse, feinste K 27. Eisenbahn-Präzisions-Uhr in Nickelgehäuse, „Doxa“ K 11. 0. Echte Silberkette K 2. Gute Wecker-Uhr K 2.20.
Pendel-Schlaguhr, 120 cm lang K 20.—. Für jede gekaufte oder erparierte Uhr wird streng reelle Garantie geleistet. Eine Ueber-vorteilung gänzlich ausgeschlossen.

SARG, 60
WIEN.
KALODONT
BESTE
Halter ZAHN-CRÈME

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte
Hunyadi János
Saxlehner's natürl. Bitterwasser.

2-5 K täglich ständiger Verdienst

LEICHTER ERWERB
Überall fleissige Personen zum Sock-Anstricken auf Schnell-strickmaschine gesucht. Leicht-er Verdienst in Ihrer Wohnung, Unterrichts gratis, Entfernung elter, einerlei. Schriftl. garan-tierte Arbeitsabnahme.
Verlangen Sie sofort Prospekt. Christl. Hausindustrie, Wien, XVI., Friedmannsgasse Nr. 11.

„Anker“
Liniment. Capsici comp.,
Erfolg für
Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall be-fiesten Hausmittels nehme man nur Original-flaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstrasse Nr. 5 neu.

Mit sehr gutem Erfolge wird
MATTONI'S GIESSHÜBLER
angewendet bei:
Erkrankungen der Luftwege
Katarrhen des Rachens
der Bronchien
Lungen und Brustfellentzündung.

Rohitscher
Tempel - Quelle. Kohlensäurereiches diätetisches Tafelgetränk. Verdauung und Stoffwechsel fördernd.
Styria - Medizinalquelle, indiziert: chron. Magenkatarrh, Stuhl-Verstopfung, Brightsche Niere, Leberleiden, Gicht, Stoffwechsel-Krankheit, n. Katarrh der Atmungsorgane.
Donati - Quelle. Gehaltreichste Heilquelle ihrer Art. Haupt-Indikationen: Chron. Darmkatarrh, Gallensteine, Fett-sucht, Gicht, Zuckerharnruhr.
Stärkste natürliche Magnesium-Glaubersalzquellen
Hauptdepot: Ludwig Appel, Graz, Landhaus.

MAGGI'S Würfel
à 5 h
zur sofortigen Herstellung fertiger Rindsuppe
ist der beste!

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehren-diplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blut-arme und Rekonvaleszenten. — Appetit-anregendes, nervenstärkendes, blutver-besserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 6000 Ärztliche Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant, Triest-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: 1/2 L à K 2.50 und zu 1 L à K 4.80.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 11. bis 17. April 1910 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Ferkel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Rub.	Kalbinnen	Kalb	Schwein	Schaf	Biegen	Bidlein
Butschel Jakob	—	3	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Colistin	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Friedrich	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenta Johann	—	6	—	—	7	4	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschel Martin	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger	—	—	4	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	7	—	54	—	—	—	—	—	—	—
Koffar Ludwig	1	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	45	—	—	—	—	—	—	—
Leistschel Jakob	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenichg Josef	—	8	—	—	23	4	—	—	—	—	5	—	2	—	—	6	53	—	—	—
Sellat Franz	—	1	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	—	4	—	—	10	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swettl	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	—	—	2	1	1	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wollgruber Franz	—	1	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	2	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Seit dem Jahre 1868 im Verkehre:
Berger's medicin. und hygien. Seifen,
WARNUNG vor Nachahmungen und vor
Unterschlebung anderer Marken.
Die Bezeichnungen:
Berger's Teerseife,
Berger's Glycerin-Teerseife,
Berger's Schwefel-Teerseife und
Berger's mediz. und hygien. Seifen
sind unserer Firma als Wortmarken und ausserdem auch mit den Zusätzen **echt** und **Original** geschützt.
Jeder Verkäufer, der für diese allein echten und wortgeschützten, seit 40 Jahren erprobten Berger'schen Seifen andere Marken unterschleibt, begeht einen Eingriff in unser Markenrecht.
Unsere Seifen tragen als Zeichen der Echtheit die hier abgedruckte Schutzmarke und die Firmenunter-schrift

Wir bitten daher auf diese beiden Kennzeichen zu achten und ausdrücklich Berger's Seifen von
G. Hell & Comp.
zu verlangen.
Zu haben in den Apotheken und einschlägigen Geschäften der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes. 18364

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1910.

Ein Coupon

Meter 3·10 lang,
kompletten Herrenanzug

(Rock, Hose, Gilet) gebend, kostet nur

1 Coupon 7 Kronen
1 Coupon 10 Kronen
1 Coupon 12 Kronen
1 Coupon 15 Kronen
1 Coupon 17 Kronen
1 Coupon 18 Kronen
1 Coupon 20 Kronen

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.— sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Durch direkte Bestellung von Stoffen bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte genießt die Privatkundschaft große Vorteile. Infolge bedeutenden Warenumsatzes stets größte Auswahl ganz frischer Stoffe. Fixe billigste Preise. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge.

Ueberraschende Erfolge sichert

HELL'S

Menthol-Franzbranntwein

Marke: „Edelgeist“.

Schmerzstillende, die Muskulatur kräftigende und die Nerven belebende Einreibung. Hygienisch-prophylaktisches Waschmittel gegen Schwächezustände, erfrischendes Riechmittel.

Doppelt so wirksam als einfacher Franzbranntwein.

Preis einer Flasche K 2.—, einer Probe- oder Touristenflasche K 1.20.

Verlangen Sie „Edelgeist“ um nicht mindere Marken zu erhalten.

En gros: G. Hell & Comp., Troppan und Wien, L. Biberstraße 8.

In Cilli bei: Apotheker **Rauscher, O. Schwarzl & Co.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarth, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Heißheit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Versteimmung, Kolikschmerzen, Verstopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Hämorrhoidaliden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entzieht durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, suchen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à K 3.— und K 4.— in den Apotheken von Cilli, Bad Reichenau, Wind.-Landberg, Wind.-Reich, Sonobis, Maltitz, Windisch-graz, Warburg, Lital, Gurtfeld, Mann, Radach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Nach verlauten die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 9457

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

NOXIN



BESTE
SCHUH-
KRÉM

Depots in Cilli bei
Milan Hočevár u. Johann Berna

Allgemeiner

Spar- u. Gewerbe-Kreditverein

r. G. m. b. H.

WIEN I., Stock im Eisen-Platz 3 und 4
verzinst

Spareinlagen

auf kurze Termine mit 4 1/2 %
auf längere Termine mit 5 %

Einzahlungen können auch erfolgen auf Postsparkassen-Konto Nr. 86.983, und gewährt Darlehen und Vorschüsse an Gewerbetreibende und Kaufleute, die Mitglieder des Vereines sind. Auskünfte bereitwilligst.

Apotheker

A. Thierry's Balsam



(Gesetzlich geschützt).

ALLEIN ECHT mit der NONNE als SCHUTZMARKE.
Wirksamst gegen Magenkrämpfe, Blähungen, Verschleimung, Verdauungsstörungen, Husten, Lungenleiden, Brustschmerzen, Hämorrhoiden etc.

Außerlich wundereinigend, schmerzstillend, 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine grosse Spezialflasche K 5.—.

Apotheker A. THIERRY's allein echte
CENTIFOLIENSALBE

zuverlässigst wirkend bei Geschwüren, Wunden, Verletzungen, Entzündungen noch so alten aller Art, 2 Dosen K 3.60. Man adressiere an die Schutzengel-Apotheke des

A. THIERRY in PREGRADA bei Rohitsch.
Zu bekommen in den meisten Apotheken.

Jede Dame trägt:



Wolluko Druckknopf
und sammelt die BarGold Coupons

Zu haben bei **Lukas Putan, Cilli.**

Pinsolniss

ist das Waschen mit Pinsolniss.
Dann sie reinigt und bleibt zügelnd und
aufwartend zu Hause und Aufwartung!



Putze nur mit



Globus
Putzextrakt

Bester Metallputz der Welt.

Vorzügliche

Hausfette

Aixeröl, Kürbiskernöl,
Weinessig

Mikado

Kaffee-Melangen.

Buchberger

Glanzkohle

empfiehlt einer geeigneten Abnahme

Milan Hočevan

Cilli, Hauptplatz.

Lebensstellung

findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer
berühmt Futterkalke, Dünger, Schmiermittel,
Schuh- und Metallputz, Seifensand etc. an
Landwirte, Händler, Industrie, auch Ge-
werbetreibende. Auch als Nebenerwerb
passend. D. Hardung & Co., chem. Fabrik,
Schönbrunn-Aussig. 16379

Einkassierer-Posten

für Cilli und Umgebung, wird an
einen rüstigen, fleißigen Mann ver-
geben. Offerte bis Montag unter
„Guter Verdienst“ an die Verwaltung
der Deutschen Wacht.

An ähnlich Leidende!

Seit längerer Zeit litt ich an Nerven-
schwäche, Kopfschmerzen, Sausen, Hämmern
und Toben im Kopfe, Schwindel, Angst,
Unruhe, Gedankenschwäche, Herzklopfen,
Schlaflosigkeit, Ohrenklingen, Verdauungs-
störungen, Drücken und Brennen im Magen,
zeitweiligem Erbrechen, Appetitlosigkeit,
Verschleimung, Atembeklemmung, Seiten-
und Rückenschmerzen, Mattigkeit usw. Auf
Empfehlung meiner Schwägerin, die von
ähnlichen Leiden völlige Heilung gefunden
wandte ich mich an Herrn **A. Pfister**
in Dresden, Ostraallee 2 und auch ich
wurde durch die leicht durchführbaren
schriftlichen Anordnungen wieder gesund,
wofür ich an dieser Stelle meinen herz-
lichsten Dank ausspreche.

Frau Wirtschaftsbesitzerin **Anna Heinold**,
im Dorfe Janenig, (Oesterr. Schlesien).

In der Stadt Ranna, Save

ist ein größeres

Geschäftslokale

an einen Kaufmann preiswert abzugeben.
Dasselbe besteht einerseits aus einem
Verkaufsraum, einem Handmagazin und
einer Schreibstube, andererseits aus zwei
ebenfalls gassenseitig gelegenen Waren-
magazinen und einem Keller. Alle Räume
sind gewölbt und dienen durch 100 Jahre
ohne Unterbrechung dem Zweck als Spezerei-
und Eisenhandlung. Anfragen sind zu richten
an: Frau **Jeanette Kreulitsch**, Rann
an der Save.



Freiwillige gerichtliche Liegen- schaftsfeilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Cilli wird auf Ansuchen des Eigen-
tümers **Rudolf Exner**, Baumeister in Cilli, vertreten durch **Dr. Vek.**
Kukovec, Advokat in Cilli, die Liegenschaft samt Zugehör E. Z. 362 K. G.
Stadt Cilli bestehend aus dem auf der Bauparzelle 262 befindlichen
Hause Nr. 8 in der Giselastrasse in Cilli und den Grundparzellen 292/10
Wiese und 292/1 Garten unter Festsetzung eines Ausrufspreises von
35.000 K öffentlich feilgeboten.

Die Versteigerung findet am **29. April 1910 um 11 Uhr vor-**
mittags in der Kanzlei des k. k. Notars **Lorenz Baš** in Cilli statt.

Anbote unter dem Ausrufspreise werden nicht angenommen.

Den auf das Gut versicherten Gläubigern bleibt ihr Pfandrecht ohne
Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten.

Der Feilbietungserlös ist dem k. k. Notar **Lorenz Baš** auszufolgen.

Die Bedingungen können beim k. k. Gerichtskommissär **Notar Baš**
eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Cilli, Abt. I, am 16. April 1910.

Dr. Kotnik m. p.

Wohnung

im II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus
5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche,
Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u.
Kelleranteil, kommt per sofort zur
Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag
von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt
werden. Anzufragen beim Häuseradmini-
strator der Sparkasse der Stadtgemeinde
Cilli.

Zwei

Brunnen- Pumpen

sind zu verkaufen. Anfrage Villen-
viertel, Theresienheim.

Junger Mann

der deutschen u. slovenischen Sprache
mächtig, mit nachweisbarer Buch-
haltungs- und Maschinschreibe-Praxis,
sucht Posten. Gefl. Anträge erbeten
unter „Bilanztüchtig“ an die Ver-
waltung dieses Blattes.

Nur über

Minlos'sches Waschpulver

sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, dass es sehr grosse Waschkraft besitzt, **grösser als Seife oder Seife und Soda**, ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlos'sches Waschpulver ist daher das Beste,

was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt **blendende Weisse und völlige Geruchlosigkeit.** Das $\frac{1}{2}$ Kilo-Paket kostet nur 30 Heller. Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- u. Seifengeschäften. Engros bei **L. MINLOS, WIEN, I. Mülkerbastei 3.**

Erklärung.

Gegen unzählige Krankheiten wird **Franzbranntwein** empfohlen. Unstreitig ist **guter starker Franzbranntwein** das wirksamste Hausmittel.

Um wie vieles besser und wirksamer ist demnach ein solches **Franzbranntwein-Präparat**, wie der **Székler Gebirgs-**

„INDAGEIST“

welchen nicht nur allein der Erzeuger, sondern jeder empfiehlt, der ihn benützt.

Zeugnis hiefür gibt **Franz Kossuth's Brief:**

Wohlgeb. Herrn Balázsovich Sándor, Apotheker in Sepsiszent-György.

„Gegen rheumatische Schmerzen bewährt sich die Einreibung mit „Inda-Geist“ sehr gut. Bitte haben Sie die Freundlichkeit, mir drei Flaschen zu senden.“

Franz Kossuth.

Der gesetzlich geschützte „Indageist“, Heilkräuter-Franzbranntwein ist keine gewöhnliche Spritmischung, sondern aus **Székler Gebirgs-Heilkräutern erzeugter Spirit** und als solcher nicht allein das **beste und wirksamste**, sondern auch das **stärkste Franzbranntwein-Präparat.**

„Indageist“ stärkt die Nerven und Muskel, erfrischt und labt Körper und Geist!

„Indageist“ ist sowohl bei dem Erzeuger **Balázsovich Sándor**, Apotheker in Sepsiszentgyörgy, als in allen Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

16410

SINGER „66“ **SINGER**

die neueste und vollkommenste Nähmaschine.

Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Cilli, Grazerstrasse 22.

Alle von anderen Nähmaschinen unter dem Namen **SINGER** ausgebotenen Maschinen sind einem unserer ältesten Systeme nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Nähmaschinen in Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika, für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkocheinrichtungen, Gaskocherherde und Gase. Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

Oesterreichische Spezialität

I. Ranges sind die weltberühmten

Maršner's Brause-Limonade Bonbons

(Himbeer-, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- und Waldmeister-Geschmack) zur Bereitung eines vorzüglichen alkoholfreien Volksgetränkes.

Allein echt, wenn
mit dieser
Schutzmarke.



Allein echt, wenn
mit dieser
Schutzmarke.

Überall zu haben, wo Plakate mit dieser Marke angebracht sind. Auch jeder Bonbon ist mit der Marke versehen. Jährlicher Verbrauch mehr wie 60 Mill. Stück. Lu-Sin, parfümiert den Atem. Klaron, die feinste Marke der Welt. Bouchées à la Reine. Peppermint-Lozen-Ges. Alle Sorten Milch-, Koch-Chokoladen vorzüglicher Qualität empfiehlt

Erste böhm. Aktien-Gesell. orient. Zuckerwaren- u. Chokoladenfabriken in Kön. Weinbergen vorm. **A. MARŠNER.** Hauptniederlage in Wien: **Josef Katz, VI., Theobaldg. 4.**

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen, mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verstopften Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung von K 2-45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heiliger Leopold“ und Unterschrift **Philipp Neustein's Apotheke**, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke zum „Heiligen Leopold“,
Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: **M. Rauscher.**

15939

Geehrte Hausfrau!

Sie sparen

Geld, Zeit und Aerger

wenn Sie Ihre ganze Wäsche zum Waschen und Trocknen (ohne Bügeln 50% Preisnachlass) in die **Erste Cillier Dampf-wäscherei und chemische Reinigungs-anstalt** senden, da dieselbe schonend und ohne schädliche Mittel tadellos gereinigt und in 1—2 Tagen geliefert wird. Besichtigung der Anstalt jederzeit gerne gestattet.

Dampfwäscherei
und chemische Reinigungs-Anstalt
Cilli, Herrengasse 20.

Wichtig für Haushaltungen!

Die gefertigte Waldguts-Verwaltung verkauft, ins Haus gestellt, nachstehende Brennholz-Sorten:

1. Buchenscheitholz la., eine Fuhre enthaltend $1\frac{1}{2}$ Met.-Klfr. K 45.—
2. Buchenprügelholz 1. Kl. " " $1\frac{1}{2}$ " " K 33-75
3. " 2. Kl. " " $1\frac{1}{2}$ " " K 30.—
4. Weiche Klotzholz-Abschnitte, rund " $1\frac{1}{2}$ " " K 24.—
5. Weiches Unterzündholz, 1 m lang " $1\frac{1}{2}$ " " K 24.—
6. Weiches Unterzündholz in Bündeln (25 cm lang, 50 cm Durchmesser) bei Abnahme von mindestens 5 Bündeln zum Preise von 40 h für 1 Bündel; sobald 60 Bündel bestellt sind, erfolgt deren Lieferung ins Haus.

Gefällige Bestellungen sind zu richten an die
Baukanzlei Wilh. Lindauer, Cilli, Bahnhofstr. 6. I. St.
Waldgutsverwaltung Weitenstein
16445



Herren und Damen

die Gewicht auf schönes Haar und prächtigen Bartwuchs legen, mögen gewiss nicht säumen. schnellstens meine gesetzlich gesch. **Elia-Haar- und Bartwuchspomade** anzuwenden. Selbe wirkt nach kurzem Gebrauche, bei Alt und Jung, Damen und Herren gleich schnell, bei Herren, wo noch Wurzeln vorhanden, spriest bald wieder Haar und Bart hervor. Schuppenbildung und Haarausfall hören schon nach kurzem Gebrauche auf. **Prämiert Paris 1909, Goldene Medaille und Ehrenkreuz.** Zahlreiche Atteste liegen für jedermann auf, die die Güte und Unschädlichkeit meiner Ellapomade bezeugen. Es soll daher niemand säumen, einen Versuch zu machen, da es das beste und unschädlichste Mittel 15827 der Gegenwart ist.

Zu haben in der Drogerie Joh. Fiedler, Cilli wie auch bei der Erfinderin
Kamilla Mitzky, Marburg, Goethestrasse Nr. 2 a/d.
Bestellungen nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Preis eines Tiegels 2 Kronen, 3 Tiegel 5 Kronen.

Sirup Pagliano

Girolamo Pagliano

als bestes Blutreinigungsmittel.

Erfinden von Prof. Girolamo Pagliano im Jahre 1838 in Florenz. Ein-
getragen in die offizielle Pharmakopie des Königreiches Italien.

Man verlange ausdrücklich auf ärztliche Verschreibung in sämtlichen
Apotheken unsere ges. gesch. blaue Schutzmarke, durchgezogen von der
schwarzen Unterschrift: Girolamo Pagliano.

Man hüte sich vor Verfälschungen, welche unwirksam sind.
Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma

**Prof. Girolamo Pagliano in Florenz,
Via Pandolfini.**



Champagner Bouvier

erstklassige Inländer-Markte,
erzeugt nach

altfranzösischer Manier

durch Gärung des Weines in der Flasche.
Auswahl besonders geeigneter
Traubensorten des Weinbergbodens
und Lagen, reichliche Erfahrung im
Kellereibetriebe, liefert Qualitäten,
die gleichwertig den besten
französischen Marken.

Champagner Bouvier

hat feines natürliches Bouquet der
Weinsorte, ist daher süßig und
bekömmlich wie kein anderer.

Champagner Bouvier

kommt ausgereift nach mehrjähriger
Lagerung zum Versand

Weingutbesitz u. Kellereien:
Radkersburg (Steiermark).

Spanische Weinstube Ganze Nacht geöffnet!
Ganze Nacht geöffnet! Graz, Frauengasse 7.

Mit „Keil- & Ad“ gelbbraun oder grau
Streich man den Boden — merkt genau
Und für Parketten reicht 'ne Büchse
Alljährlich von Keil- & Bodenwische.
Wichtig und Türen streich ich nur
Mit weißer Keilischer Glasure.
Für Küchenmöbel wählt die Frau
Glasure in zartem, lichten Blau.
Zwei Korbjanteils, so will's die Mod'
Streich ich in Grün — den andern Rot.
Das Mädchen selbst gibt keine Ruh'
Mit Keil's Crème putzt sie nur die Schuh',
Und murmelt, weil ihr das gefällt:
„Der Haushalt, der ist wohl bestellt!“

16345

Stets vorrätig in Cilli bei **Gustav Stiger und Wogg.**

Arnolds: J. Steinwender. Lichtenwald: Alois Wagner. Pettau: F. C. Schmid.
D. Landsberg: Buchthofer. Mahrenberg: C. Rohrer. Radkersburg: Wilber Kray.
Eibiswald: S. Riesinger. Marburg: J. Biberfeld. Rohitsch: Josef Berthold.
Graz: Alois Himmann. Markt Tücher: Ad. Elsbacher. St. Marein: Joh. Köchling.
Laufen: Franz Xaver Petek. Mureck: Joh. Pfleger. Wildon: Friedrich Unger.

Oberlehrerstelle.

An der fünfklassigen mit 4 Parallelen ausgestatteten in der 1. Orts-
klasse sich befindlichen **Knabenvolksschule in Cilli** kommt die Oberlehrer-
stelle mit den systemisierten Bezügen zur Neubesezung.

Bewerber um diese Oberlehrerstelle haben ihre mit dem Reife- und
Lehrbefähigungszeugnisse, ferner dem Nachweise der österreichischen Staats-
bürgerschaft, weiter dem Nachweise der Befähigung zur subsidarischen
Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes, endlich der Diensttabelle
belegten Gesuche im Dienstwege bis spätestens 15. Mai 1910 an den
Stadtschulrat Cilli einzusenden.
16450

J. VOLPE

mechanische Tonwerke mit Benzinmotorbetrieb
in St. LORENZEN bei St. Paul bei Pragwald

empfiehlt seine

starkgebrannten Mauerziegel Ia

ab Lager zu **K 26.—** pro Mille, zur Station St. Peter im Sann-
tale gestellt zu **K 33.—** per 1000 Stück. — Ständiges Lager
zirka 150.000 St. Ziegel. Liefert auch gewöhnliche wie Dachfalzziegel.

Oberlehrerstelle.

An der fünfklassigen mit 5 Parallelen ausgestatteten in der 1. Orts-
klasse stehenden **Mädchenvolksschule in Cilli** kommt die Oberlehrerstelle
mit den systemisierten Bezügen zur Neubesezung.

Bewerber um diese Oberlehrerstelle haben ihre mit dem Reife- und
Lehrbefähigungszeugnisse, ferner dem Nachweise der österreichischen Staats-
bürgerschaft, weiter dem Nachweise der Befähigung zur subsidarischen
Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes, endlich der Diensttabelle
belegten Gesuche im Dienstwege bis spätestens 15. Mai 1910 an den
Stadtschulrat Cilli einzusenden.
16449

Gicht, Rheumatismus und Asthma



E.H. Schutzmarke
Vor Nachahmung
schütze man sich durch
Beachtung der neben-
stehenden Schutzmarke.

werden erfolgreich bekämpft bei Anwendung meines
seit Jahren bestbewährten **Eucalyptusöles**
(australisches Naturprodukt) Preis per Originalflasche
1 K 50 h. Beschreibung mit vielen Dankschreiben
umsonst und por ofrei. Eucalyptusseife, bestes Mittel
gegen Sommersprossen, Wimmerln, Leberflecke, Fin-
nen und sonstige Gesichtsunreinheiten. Eucalyptus-
bonbons einzig wirkend gegen Husten, Keuchhusten,
Asthma etc.

Ernst Hess, Klingenthal i. S.
Zu haben in Cilli: Adler-Apotheke Max Rauscher.

Drucksorten
liefert zu mäßigen Preisen

**Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli**

Carl Kronsteiner's wetterfeste Kalk- façade-Farben

gesetzlich geschützt.

in 50 Nuancen, von 24 h per Kilogramm aufwärts.

Seit Jahrzehnten bestbewährt und **allen Nachahmungen überlegen**. Einzig zweckmässiges Anstrichmaterial bei schon gefärbelt gewesenen **Façaden**.

Email-Façadefarben, nicht abfärbend, in einem Striche deckend, kein Vorgründieren, emailhart — nur mit kaltem Wasser angerührt gebrauchsfertig. Antiseptisch — giftfrei — porös. Idealanstrich für Innenräume, noch ungefärbte Façaden, Holzbauten, wie Schuppen, Pavillons, Zäune etc. Erhältlich in allen Nuancen, Kosten per m² 5 h.

Musterbuch und Prospekte gratis und frei.

Carl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120.
Depots in allen grösseren Städten.

Alkoholfreie Getränke

„Ceres Apfelsaft“

HANS WOGG, CILLI

Spezerei- und Kolonialwaren

nur **Grazerstrasse 4.**

WOHNUNG Wohnung

mit 3 Zimmer, samt Zugehör, ist billig sofort zu vermieten. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes.

16426

mit einem Zimmer, Wasserleitung in der Küche, samt Zugehör ist ab 1. Juni zu vermieten „Grüne Wiese“, Cilli; daselbst sind auch Fuhrwagen und ein Landauer billig zu verkaufen.



Wahrlich!

hilft
großartig
als unerreichter
„Insecten-
Töchter“.

Kaufe aber „nur in Flaschen“.

Cilli: Anton Ferjen.
Friedrich Jakowitsch.
Milan Hočevár.
Anton Kolenz
Josef Matič.
Peter Maydic.
Franz Pečnik.
Max Rauscher.
Ranzinger & Hönigmann
Johann Ravníkar.
Otto Schwarzl & Co.
Josef Strimz.
Gustav Stiger
Hans Wogg.
Franz Zangger.
Frasslau: Johann Pauer.
Ant. Plaskan.
Gonobitz: Franz Kupnik.
Hochenegg: Frz. Zottl.

Hrastnigg: P. Bauehrein
Josef Wouk.
Laufen: Fr. X. Petek.
Lichtenwald: S.F. Schalk
Nachfolger Alois Matzun
Lud. Smole.
M.Tüffer: And. Elsbacher.
Carl Hermann.
Montpreis: M. Jazbinsek.
L. Schescherko.
Oberburg: Jakob Božić.
Franz Scharb.
Pölschach: Fr. Kantič.
Anton Schwetz.
Prassberg: Rud. Pevec.
Pristova: Ed. Suppanz.
Marie Suppanz.
Rann: Franz Matheis.

Rann: Josef Bolcio.
Joh. Pinteric.
Ursic & Lipej.
Sachsenfeld: Ad. Geiss
Adalbert Globočnik.
J. Krassowitz.
Vinzenz Kveder.
St. Georgen: F. Kartin's Nfg.
Janko Artmann.
J. F. Schescherko.
St. Paul: N. Zanier & Sohn
Trifail: Franz Dezman.
Ivan Kramer.
Josef Moll.
Joh. Müller sen.
Weitenstein: Ant. Jaklin.
Josef Teppi.
Wöllan: Carl Tischler.
Josef Wutti



Bald hat die Sunlightseife ihr Werk von selbst gethan,
Das Sunlight Mädel aber, es singt und tanzt sodann.

Sunlight Seife

verringert jede Arbeit um die Hälfte.

Generalvertretung für Untersteiermark und Kärnten :
Josef Wentzel, Marburg a. d. Drau.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ein neugebautes Familienhaus,

Hochparterre mit 3 Zimmer, Küche, Speise, 2 Keller. 1 Holzlege, Waschküche und Garten (19. Quadrat Klafter) in der unmittelbaren Nähe von Cilli ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Sehr schönes Landgut

im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus,

neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Daselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa

mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Zu verkaufen eventuell zu

verpachten ein neu modern gebautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sanntale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehr- Gasthaus nebst Schnapschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleierstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

Weingartenrealität

sehr schön und reizend gelegen, ist am Nikolaiberg bei Cilli sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Ein Besitz in der Nähe von

Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthäuser und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wage Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen

in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Realität bestehend aus

Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 1/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebgrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges

Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil ge-

baut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Weingartenrealität,

herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winterwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.